

Bericht über die
Vorarlberger
Land- und
Forstwirtschaft

'05

Landwirtschaft Forstwirtschaft

Ziele, Mittel und Leistungen



Vorarlberg
unser Land



3 Vorwort

4 Bauern schaffen Vielfalt

12 Agrarproduktion und Märkte

18 Naturschutz in der Land- und Forstwirtschaft

22 Einkommen und Leistungsabgeltungen

28 Tiergesundheit und Lebensmittelsicherheit

32 Forstwirtschaft

36 Jagd, Imkerei, Fischerei

40 Daten und Fakten zur Vorarlberger Land- und Forstwirtschaft

46 Ansprechpartner

48 Impressum



Ing. Erich Schwärzler
Landesrat



Dr. Herbert Sausgruber
Landeshauptmann

Liebe Bäuerinnen, liebe Bauern!
Liebe bäuerliche Jugend!
Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Wir freuen uns, Ihnen auf Grundlage des § 9 des Land- und Forstwirtschaftsförderungsgesetzes den Bericht über die Vorarlberger Land- und Forstwirtschaft 2005 vorlegen zu können.

Mit diesem Bericht wird deutlich, dass sich die Land- und Forstwirtschaft längst nicht nur auf die Interessen unserer Bäuerinnen und Bauern beschränkt. Denn die Produktion hochwertiger frischer Lebensmittel, die Erhaltung und Gestaltung unserer Kulturlandschaft und des ländlichen Raums sind wesentliche gesellschaftliche Leistungen unserer Bauern. Daher ist es unser Anliegen, nicht nur für eine nachhaltige, multifunktionale Land- und Forstwirtschaft in Vorarlberg einzutreten, sondern auch das Bewusstsein beim Konsumenten für eine faire bäuerliche Leistungsabgeltung zu stärken. Die bäuerliche Berufsgruppe mag zwar eine Minderheit in unserer berufstätigen Gesellschaft sein, doch ist sie für unser Land unverzichtbar und hat Zukunft, da sie eine wichtige Verantwortung für den Lebensraum, das Wohlbefinden und die Gesundheit unserer Bevölkerung und erholungssuchenden Gäste hat.

Eine funktionsfähige und vertrauensvolle Kooperation von Konsumenten, Vermarktern, Handel, Tourismus und Landwirten ist gerade angesichts der Entwicklung der Märkte von besonderer Bedeutung. Eine ökologisch-orientierte Land- und Forstwirtschaft ist nur lebensfähig, wenn wir die Qualität und Gesundheit unserer Lebensmittel hervorheben, wenn wir die Arbeit der Bauernhände mit einer guten Beratung, Aus- und Fortbildung unterstützen und mit stabilen Produktpreisen und leistungsbezogenen Fördermaßnah-

men abgelten. Dabei ist der erfolgreiche Vorarlberger Weg zur Erhaltung des Arbeitsplatzes Bauernhofes und des ländlichen Raums zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Der Agrarbericht 2005 zeigt aber auch auf, dass sich die heimische Land- und Forstwirtschaft den Entwicklungen auf Bundes- und EU-Ebene nicht verschließen kann. Gottlob sind wir von größeren Naturkatastrophen verschont geblieben, doch zeigen die Einkommenssituation und die Produktpreise am internationalen Markt ebenso wie die EU-Osterweiterung Auswirkungen bei unserem bäuerlichen Berufsstand. Mit Zuversicht, Mut und dem Wissen, dass das Land Vorarlberg und die Gemeinden zu unseren Land- und Forstwirten stehen, können wir die Herausforderungen der Zukunft zum Wohle unserer Heimat annehmen und auch bestehen. Schaffen wir das Bewusstsein für die Arbeit und Leistungen unserer Landwirte, für den verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen Grund, Wald und Boden sowie für das Wohlergehen unserer Bevölkerung. Werden wir uns der Qualität unserer Lebensmittel noch bewusster und denken wir beim Einkauf an den natürlichen Kreislauf, den wir damit in Schwung halten.

Unser Dank gilt allen, die an der Erstellung dieses Jahresberichtes mitgewirkt haben; vor allem aber verdienen unsere Bauernfamilien für ihre unverzichtbare Arbeit und die Gemeinden sowie die bäuerlichen Interessenvertretungen als wichtige Partner im ländlichen Raum unsere respektvolle Anerkennung und Wertschätzung.

Ing. Erich Schwärzler
Landesrat

Dr. Herbert Sausgruber
Landeshauptmann

An aerial photograph of a town and a large lake, with snow-capped mountains in the background. The image is divided into three vertical sections by thin white lines. The top half of the image is a clear blue sky with some light clouds. The bottom half shows the town and lake. The text is overlaid on the top half of the image.

**Verbesserung der
agrarischen Strukturen**

**Lebensadern im
ländlichen Raum**

Alpwirtschaft

**Respektiere deine
Grenzen**

Land braucht Jugend

Bäuerinnenorganisation

Urlaub am Bauernhof

**Die Bauern als
Energiewirte**

**Dienstleistungen von
den Profis vom Land**



Wertekultur

Vorarlberg erstreckt sich vom Bodensee bis zu den Dreitausendern in der Silvretta und vom Alpenrhein bis zum Arlberg. Das wirklich Faszinierende sind die vielen Landschaften und Stimmungen, die auf sehr engem Raum zusammenwachsen. Die großartige landschaftliche Vielfalt und der kulturelle Reichtum sind sehr gute, wenn nicht ideale Voraussetzungen für viele positive Entwicklungen in unserem Land. Zum Beispiel der kreative wirtschaftliche Schwung, die hoch entwickelte Architekturszene oder die kulinarische Vielfalt, die Ihresgleichen suchen. Keine Frage, die weitgehend intakte landwirtschaftliche Bewirtschaftung macht viel von dieser Faszination der Landschaften aus. Und wenn auch manch rasante Entwicklung durch Vorarlberg fegt, Berge und Täler lassen sich davon nicht beirren, sie sind stabile Größen.

Wenn Tradition und Moderne sich begegnen kann das spannend und überraschend sein. Im uralten Dorfwirtshaus gibt es kreative Küche, zwischen denkmalgeschützten Gebäuden moderne Architektur. Bauernhöfe stehen Seite an Seite mit weltweit agierenden High Tech Firmen. Trachten werden mit Stolz getragen, inmitten einer modernistischen Umgebung.

Im Gedenkjahr 2005 kann man nüchtern feststellen, dass auch in der Landwirtschaft revolutionäre Veränderungen stattgefunden haben. Die Bauern müssen ihre Rolle als Lebensmittelerzeuger schon lange mit vielen Konkurrenten teilen. Der Stellenwert „von damals“ ist ein anderer geworden. Man kann beobachten, dass Landwirtschaft und Bäuerliches zwar wichtig sind, aber das wirkliche Leben spielt sich anderswo ab. Unsere Bauern und mit ihnen der ländliche Raum werden öfters als früher in romantisierender Verklärtheit gesehen. Sie leben eben dort, wo andere Urlaub machen. Immer mehr glauben, dass Landwirtschaft das Betätigungsfeld oder das Hobby (?) einer kleinen Minderheit ist, die zudem deutlich überrepräsentiert ist!



„Frische“, „Unmittelbarkeit“ wie zB den Ländle-Apfel kann der Weltmarkt nicht bieten.



Neuordnung des Bizauer Felds.

Ernährungssicherheit ist angesichts der weltweiten Mobilität von Gütern und von Überschüssen kein Argument mehr, das für Bergbauern spricht. Die Landwirtschaft an sich und die agrarischen (Unterstützungs)strukturen haben mehr Erklärungsbedarf als früher, unter anderem deshalb weil sie (scheinbar) zu viel Geld für zu wenig Empfänger verschlingen. Trotzdem ist verhaltener Optimismus angebracht, denn „Frische“, „Unmittelbarkeit“ und „gepflegte Landschaften“ kann der Weltmarkt nicht bieten, das ist das Monopol unserer Bauern.

Konstruktive Kritik kann für die Entwicklung sehr wertvoll sein, löst aber oft Irritationen aus. Es ist daher ganz wichtig, unseren Bäuerinnen und Bauern ihren Stellenwert in der Gesellschaft immer wieder deutlich zu machen und damit ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Verbesserung der agrarischen Strukturen

In mehreren Kleinregionen unseres Landes ist die jahrhundertealte Tradition von Realteilung noch gut sichtbar. Für die Bauern heißt das in der Regel ungünstig kleine, zersplitterte und kaum erschlossene Grundstücke. Von der Agrarbezirksbehörde werden kleine und große Verfahren für eine umfassende Neuordnung ganzer „Landstriche“ durchgeführt. Dabei geht es nicht nur um die Zusammenlegung und bessere Ausformung der Grundstücke. Ein Agrarverfahren schafft rechtliche Klar- und Sicherheit und kann unterschiedliche Interessen sehr gut ausgleichen. Beispiele dafür sind die Bereitstellung von Flächen für den Hochwasserschutz, für Erschließungen (Wege) und die Verbesserung der ökologischen Situation. Neuere Arbeiten an der Universität für Bodenkultur belegen, dass die Einsparungseffekte bei der Arbeitszeit bis zu 50 Prozent und bei den variablen Maschinenkosten immerhin bis zu 25 Prozent betragen können.

Zwei Beispiele für aktuelle Verfahren

Im „Grebauer Moos“ in Bezau (18,6 Hektar, 58 Beteiligte, 186 Grundstücke vor, 85 nach dem Verfahren) wurde ein Zusammenlegungsverfahren in einem ökologisch sehr wertvollen, 2600 Jahre alten Hochmoor durchgeführt. In sehr enger Zusammenarbeit zwischen Agrarbehörde, den Grundeigentümern, Naturschutz und Gemeinde wurde eine 5,5 Hektar große Kernzone geschaffen. Alle Grundstücke wurden erschlossen, was quasi die Garantie für eine nachhaltige Bewirtschaftung und Erhaltung dieser wertvollen Fläche ist.



Im Zusammenlegungsverfahren Bizauer Feld (112 Hektar, 300 Beteiligte, 850 Grundstücke) stehen die Neueinteilung der Flächen und die möglichst optimierte Erschließung bevor. Die Interessen der Gemeinde Bizau an einer Erschließung des Gebietes auch unter dem Gesichtspunkt der Naherholung können weitgehend berücksichtigt werden.

1.780 km lang sind die „Lebensadern“ im ländlichen Raum

Das ländliche Wegenetz ist damit deutlich länger als das hoch- und höchstrangige Straßennetz zusammen. Die wichtigste Herausforderung für die Zukunft ist seine Erhaltung. Eine Zustandserhebung wurde bereits vor Jahren durchgeführt. Mit den Erhebungen im Jahr 2005 werden sich die Veränderungen dokumentieren lassen. Damit werden noch gesichertere Aussagen über den Erhaltungszustand und die Konsequenzen – auch die finanziellen – möglich sein.



Vorarlbergs Alpen sind in guten Händen.

Alpine Kulturlandschaft – wichtige Grundlage für den Tourismus.

Alpwirtschaft

Von den etwa 105.000 Hektar Gesamtalpfläche wurden im Jahr 2004 53.000 Hektar als alpwirtschaftliche Futterfläche genutzt. Das ist etwas mehr als die Hälfte der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche in Vorarlberg. Allein diese Zahlen dokumentieren die besondere Stellung der Alpwirtschaft für unsere Bauern und die Vielfalt unserer Kulturlandschaft.

Alpsommer 2004

2004 war für Mensch und Tier ein guter Sommer. Die Witterung im Frühjahr war für den Futteraufwuchs günstig. Das letzte Drittel der Alpzeit war recht warm, das heißt auch auf hohen und sehr hohen Lagen war der Futterzuwachs überdurchschnittlich gut. Die Viehverluste ua durch Blitzschlag waren höher als in den anderen Jahren.

Äplerinnen und Äpler

1.061 Äplerinnen und Äpler haben den Sommer auf den Alpen verbracht, davon 690 als Eigenpersonal und 371 als Fremdpersonal.

Alpvieh

Auf den 561 Alpen wurden 39.250 Tiere gesömmert. Mit 9.554 waren es fast 10.000 Milchkühe. Etwas über 11 Prozent der Tiere kamen nicht aus Vorarlberg.

Alpkäse

2004 wurden 243.556 Kilogramm Alpkäse von insgesamt 98 Alpen von den großen Käsevermarktern übernommen und bonitiert (das ist ca 50 Prozent der Gesamtproduktion). Weitere

200.000 Kilogramm wurden direkt vermarktet. 200.299 Kilogramm wurden unter „Vorarlberger Alpkäse“ mit geographischem Ursprungsschutz vermarktet. Seit der Markteinführung von „Vorarlberger Alpkäse“ als saisonales Produkt ist die Nachfrage ungebrochen und der Preis für Alpkäse ist immer noch um mehr als 40 Cent höher als für Bergkäse. Die Unterstützung des Marketing für Alpkäse noch aus dem Ziel 5b-Programm (1995–1999 bzw Auszahlung von Förderungen bis 2002) kann als ein Projekt mit nachhaltigem Erfolg bezeichnet werden.

Investitionstätigkeiten auf Alpen

Erfreulich ist die seit Jahren hohe Investitionsbereitschaft auf den Alpen. Dazu werden Beratung und Förderungsmittel zur Verfügung gestellt.

Besondere Schwerpunkte sind der Neubau, die Verbesserung der Ställe und Unterkünfte und die Erfüllung der hygienischen Vorschriften im Stall und bei der Milchverarbeitung. Die Verbesserung der Wasserversorgungen ist seit Jahren eine wichtige Herausforderung und eine vielfältige Aufgabe, weil die Verhältnisse auf den Hochlagen sehr unterschiedlich sind. Erfreulich ist die starke Zunahme der Weideverbesserungsprojekte in den letzten Jahren, damit soll nicht neues Weideland gewonnen werden, sondern das „Zuwachsen“ eingedämmt werden. Der Anschluss an das öffentliche Stromversorgungsnetz ist meist als gemeinschaftliches Projekt organisiert.

Investitionstätigkeiten auf Alpen

	Anzahl Projekte	Investitionssumme Euro	Summe Förderung Euro	Landesanteil Förderung Euro
Alpgebäudebau und sonstige Baumaßnahmen	111	4.017.484	1.759.703	941.406
Elektrifizierung	23	801.130	209.068	119.215
Wasserversorgung	23	83.302	36.512	36.512
Weideverbesserungen	44	170.961	68.384	68.384
Gesamt	201	5.072.877	2.073.667	1.165.517



Die Hausordnung der Wohngemeinschaft Natur beachten.



Die größte Kuh aus Holz – ein Rekordversuch der Landjugend.

Respektiere deine Grenzen

Die Initiative „Wohngemeinschaft Natur“ zielt darauf ab, Einheimischen und Gästen, die ihre Freizeit in der Natur verbringen, einen respektvollen Umgang mit ihr nahezubringen. Statt Verbote stehen vielmehr Aufklärung und Information über Zusammenhänge und Hintergründe auf dem Maßnahmenplan. Es soll Verständnis geweckt und für Rücksicht geworben werden. Und das Ganze im Rahmen einer landesweiten Aufklärungskampagne.

Ergänzend zur vorhandenen Informationsbroschüre für die Winterthemen wird es dieses Jahr auch einen Flyer geben, der einige der vielfältigen Sommerprobleme anspricht.

Ähnlich wie im Winter gilt auch im Sommer zu bedenken, dass die Natur mit den darin lebenden Tieren ein sensibles Ökosystem darstellt, dessen Gesetzmäßigkeiten und Regeln zu beachten und respektieren schon die sportliche Fairness verlangt. Nur dann kann gewährleistet werden, dass auch zukünftige Generationen von einem „Energie- und Kraftspender“ Natur profitieren, wie wir ihn heute kennen und schätzen.

Die Winterbroschüre wird überarbeitet werden und wird begleitet von einem Kinospot, der mit Beginn der nächsten Skisaison zusätzliche Akzeptanz für das „richtige“ Verhalten vor allem bei den jüngeren Wintersportlern bringen soll. Nutzen wir daher die verschiedenen Informationsangebote, welche es auch im Internet unter www.vorarlberg.at sowie bei den zuständigen Waldaufsehern gibt, die sich gemeinsam mit weiteren Helfern, Partnern und Sponsoren für die „Wohngemeinschaft Natur“ engagieren.



Mit dieser Formel werden Appelle an die Naturnutzer gerichtet, den Lebensraum von Tieren und Pflanzen zu respektieren und deren Schutz- und Schonregionen zu achten – also zu meiden. Mit Hinweistafeln wird auf besonders sensible Bereiche aufmerksam gemacht.

Land braucht Jugend

Seit 30 Jahren ist es das Ziel der Landjugend-Jungbauernschaft Vorarlberg, durch eine forcierte Ausbildung der ländlichen Jugend die berufliche Qualifikation zu verbessern. Dies geschieht in Kursen und Fachvorträgen. Durch viele sportliche und gesellige Veranstaltungen wird der Zusammenhalt untereinander wesentlich verstärkt.

Im Jahr 2005 will die Landjugend mit gezielten Aktionen den Wert der Landwirtschaft betonen. Unter dem Motto „Landwirt schafft Zukunft“ werden Warnflächen geschaffen und beim LandART-Wettbewerb können junge Bauern Figuren in die Felder mähen, welche dann von weitem sichtbar sind.

Rekorde brechen: Die größte Kuh aus Holz bauen. Dies war die Idee und das Ziel im vergangenen Vereinsjahr. Viele fleißige Hände schafften dann das beinahe Unmögliche. Die größte Kuh der Welt mit einem Maß von neun Meter Länge, sechs Meter Höhe, 2,5 Meter Breite und einem Gewicht von 4,5 Tonnen.

Die Landjugend-Jungbauernschaft Vorarlberg ist mit rund 3.200 Mitgliedern die stärkste Jugendorganisation des ländlichen Raumes. Pro Jahr organisiert sie mehr als 370 Veranstaltungen, die jährlich von rund 25.000 Teilnehmern frequentiert werden. Der Fokus der modernen Landjugend liegt auf dem breiten Bildungsprogramm, welches sie den Jugendlichen in ländlichen Gebieten bietet.



Bäuerinnen sind die Seele der Landwirtschaftsbetriebe.



Hände,
die Werte
schaffen
Heimhandwerk

Heimhandwerk – ein Leader+ Projekt.
Nicht nur „Garten- und Küchenkultur“ werden im Bildungsangebot des Heimhandwerks geschaffen.

Bäuerinnenorganisation

Unsere Bäuerinnen sind unverzichtbare menschliche „Oase“ am Bauernhof und haben eine bedeutende Brückenfunktion zwischen Bauernhof und Konsument. Sie sind auf vielen Höfen der Schlüssel für mehr Lebensqualität und ein erfülltes Leben weit über den materiellen Wert hinaus. Die Bäuerinnenorganisation bietet den Bäuerinnen neben den praktischen Kursen auf Ortsebene auch persönlichkeitsbildende Angebote in den Regionen und auf Landesebene. So war die Bäuerinnenbildungswoche dem Thema „Familien – Friedensoasen mit Streitkultur?“ gewidmet. Die Familie ist ein geeignetes Lernfeld, mit Auseinandersetzungen, unterschiedlichen Meinungen und Verschiedenartigkeiten umzugehen und Frieden spürbar und lebbar zu machen.



Neuwahl der Funktionärinnen

Bei den mit sehr viel Kreativität und Engagement durchgeführten Bäuerinnen-tagungen konnten aus dem Kreis der landesweit rund 4.000 organisierten Bäuerinnen 95 Orts- und neun Gebietsbäuerinnen mobilisiert werden, dieses wichtige Ehrenamt zu übernehmen. Als Landesbäuerin trat Andrea Schwarzmann aus Raggal die Nachfolge von KR Elisabeth Hiller aus Möggers an. Die Tagungen wurden auch für Informationen über Aktuelles aus der Landwirtschaft und des Bäuerinnenbildungs-angebotes genutzt.

Projekt Heimhandwerk

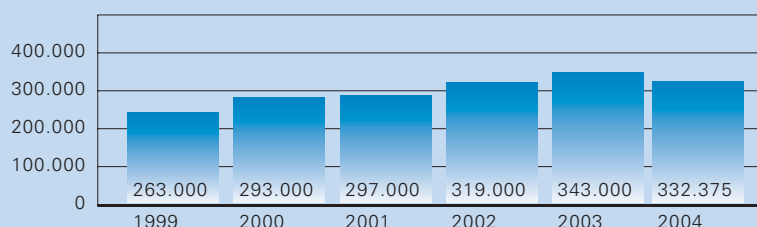
Mit diesem LEADER+-Projekt soll Interesse an tradierten Handwerkstechniken geweckt und mit hochwertigen Werkstücken eine Nachfrage der Konsumenten geschaffen werden. Bildungsangebote wie „Textiles“ sowie „Garten- und Küchenkultur“ sind besonders gefragt und eine wichtige Basis für den Aufbau eines Netzwerks, mit dem die Vermarktung der Werkstücke unterstützt werden kann.



Urlaub am Bauernhof

Der Betriebszweig Urlaub am Bauernhof hat sich längst als ertragreiches Standbein etabliert. Voraussetzung hierfür ist Qualitätsbewusstsein auf allen Ebenen, speziell im Gästeangebot und in der Vermarktung. Bildungsangebote wie „Erfolgreich aus eigener Kraft“, Erlebnispädagogik und Internetschulungen werden von den Vereinsmitgliedern sehr geschätzt. Gerade die ganzheitliche Wahrnehmung des eigenen Angebotes, vor allem aber seiner Stärken, kann den betrieblichen Erfolg sichern.

Nächtigungsentwicklung auf Bauernhöfen in Vorarlberg





Einsatz von Biomasse fördert Regionalentwicklung.



Holz – ein wichtiger Energieträger.

Die Bauern als Energiewirte

Die Energiepolitik des Landes verfolgt das Ziel, Energie möglichst effizient zu nutzen und erneuerbare Energieträger einzusetzen. Die Vorteile CO₂-neutraler Energieträger wirken sich positiv auf den Klimaschutz, die Wertschöpfung und Arbeitsplatzsituation im ländlichen Raum sowie auf die heimischen Bauern aus.

- Das Förderprogramm Biomasse zur Unterstützung von Holzheizungen und Biomasse-Fernwärmanlagen hat die Waldbewirtschaftung attraktiver gemacht und für Waldhackgut einen Markt geschaffen.
- In der Biogasverwertung zur Wärme- und neuerdings Stromgewinnung ergeben sich Einkommensvorteile für die Bauern durch die Stromproduktion mit Einspeisvergütung, Einsparung von Brennstoffkosten und Dünger. Die Beratung der Landwirtschaftskammer Vorarlberg sichert die Qualität der Anlagen.

Die derzeit 27 bestehenden landwirtschaftlichen Biogasanlagen produzieren rund 6,6 Millionen kWh pro Jahr. Die durchschnittliche Anlagengröße beträgt rund 40 kW.

2004/05 wurden fünf Biogasanlagen (Investitionssumme 1,69 Millionen Euro) zusätzlich zu den Einspeistarifen nach dem Ökostromgesetz mit Investitionszuschüssen aus Landesmitteln in der Höhe von insgesamt 185.456 Euro gefördert.

Weitere positive Aspekte der Biogasnutzung sind:

- Beitrag zum Klimaschutz durch Reduktion der Methanemissionen.
- bessere Düngewirkung und geringere Geruchsbelästigung durch vergorene Gülle.
- Einsparung von Stickstoff-Dünger und Steigerung des Humusanteiles im Boden.
- Verringerung der Nitratauswaschung mit einem Positiveffekt für Gewässerschutz und Grundwasser.

- Die Nutzung von Solarenergie bringt Strom auf Vorsäße und Alpen. Diese Inselanlagen werden vom Land gefördert. Netzgekoppelte Photovoltaikanlagen werden über die Ökostrom-Einspeistarife gefördert.

Geförderte Anlagen 2004

im Umfang von 2,2 Millionen Euro bei Investitionen von 12,9 Millionen Euro:

112	Stückholzheizungen mit Pufferspeicher
43	Kachelöfen als Zentralheizung
15	Kachelöfen als Einzelöfen
23	Hackschnitzel-Heizanlagen
109	Pellets-Heizanlagen
77	Hausanschlüsse an Biomasse-Heizwerke
369	Kleinanlagen
16	Großanlagen

Investitionsvolumen Förderprogramm thermische Solaranlagen seit 1992: rund 41 Millionen Euro; Fördergesamtbetrag etwa 10,3 Millionen Euro. Im Jahr 2004 wurden 976 Objekte mit 2,3 Millionen Euro gefördert.



Professionelle Arbeit und fachgerechte Ausführung zählen beim Kunden.

Maschinenring-Service bietet den Bauern Zusatzeinkommen und Wertschöpfung in der Region.

Dienstleistungen von den Profis vom Land

Die Maschinenringe und der Betriebshelferdienst haben sich auf Grund ihrer erfolgreichen Arbeit zu wichtigen Serviceeinrichtungen für die Bauernfamilien entwickelt.

Maschinenring

Durch das vielfältige tägliche Engagement der bäuerlichen Mitglieder bewährt sich diese Kooperation bei

- der persönlichen, sozialen und wirtschaftlichen Nachbarschaftshilfe auf Gegenseitigkeit
- der Arbeitsteilung
- rationellem Einsatz von Maschinen
- optimiertem Arbeitskräfteeinsatz
- der Verbesserung der Betriebsorganisation
- außerlandwirtschaftlichem Zuerwerb.

Betriebshelferdienst

Seit Bestehen des Betriebshelferdienstes gab es mehr als 6.400 Einsätze in Vieh haltenden Betrieben sowie Obst-, Garten- und Gemüsebaubetrieben, insbesondere in Notfällen.

Das Aufgabenfeld umfasst:

- Vermittlung eines Betriebshelfers oder einer Haushaltshilfe
- Zuteilung eines Zivildieners für langfristige in Not geratene Betriebe
- Allgemeine Hilfestellung zur Sicherung der Weiterführung von Landwirtschaftsbetrieben in Not
- Kostenzuschuss für Einsätze bei Mitgliedern
- Informationen zu Arbeitskräften in der Landwirtschaft (zB Saisonier, Praktikanten)

Mehr als zwei Drittel der Vorarlberger Bauern sind Mitglied beim Maschinenring. Im Jahr 2004 wurden 306.460 Einsatzstunden geleistet, wobei Maschinendienstleistungen den größten Anteil ausmachten. Rund 48.700 Stunden entfielen auf die soziale Betriebshilfe.

Im Jahr 2004 erreichte der Maschinenring-Service einen Gesamtumsatz von 2,1 Millionen Euro (+ 2 Prozent gegenüber dem Vorjahr), wovon die Bauern 1,6 Millionen Euro direkt an Wertschöpfung erzielten.

Maschinenring-Service (MRS)

Der MRS als bäuerliches Dienstleistungsunternehmen erfreut sich steigender Beliebtheit. Das Ziel, dass Bauern vorhandene Maschinen und Geräte, ihr Wissen und ihr Können auch abseits des eigenen Hofes vielfältig nutzen und damit eine Einkommensverbesserung erzielen, ist in Vorarlberg erfolgreich umgesetzt. Jährlich sind über 500 Bauern im Dienste des MRS tätig, sodass die Kunden in allen Regionen professionell und termingerecht bedient werden können. Der Verwaltungsaufwand wird gering gehalten und die Bauern kommen in den Genuss wichtiger Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Die Angebotspalette des MRS erstreckt sich nicht nur auf die Grünraumpflege (zB Mähen von Straßenrändern und Böschungen, Pflege von Wanderwegen, Bepflanzungen von Gärten, Pflegeschnitt von Hecken und Bäumen, Baumrodungen, Mähen, Vertikulieren oder Rekultivieren von Rasenflächen), sondern auch auf den Winterdienst (zB Schneeräumung und Streuung), Klärgrubereinigung und Holzschlägerungen. All diese Tätigkeiten werden von qualifizierten Landwirten durchgeführt, die bei ihrer Arbeit bedarfsweise von Fachkräften unterstützt werden.

Maschinenring-Personalleasing

In der bäuerlichen Arbeitskräfteüberlassung wurde 2004 ein Umsatz von 926.997 Euro (+ 41 Prozent gegenüber dem Vorjahr) erreicht. Immer mehr Firmen setzen bei der Arbeitskräfteüberlassung auf zuverlässige, motivierte und flexible Arbeitskräfte aus der Land- und Forstwirtschaft. Dem Landwirt bietet sich damit die Möglichkeit über Maschinenring-Personalleasing ein zusätzliches Einkommen zu erzielen und zugleich doch die notwendige Flexibilität für die Landwirtschaft am Bauernhof zu haben.

Weitere Informationen über die Profis vom Land finden sich im Internet unter www.maschinenring.at.



Vermarktungsinitiativen

Tierische Produktion

Biologische Landwirtschaft

Pflanzliche
Produktion

Weiterhin gentechnikfrei



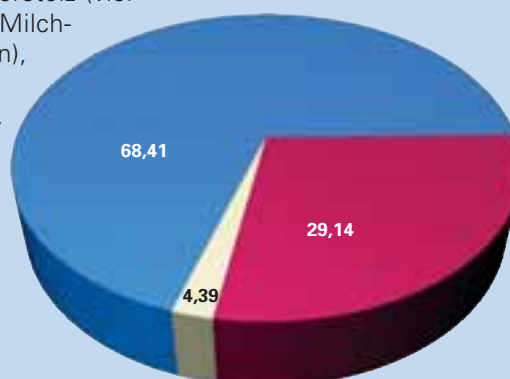
Genussregion Vorarlberg

Genießen zu können, ist Teil der Lebensqualität. Viele verschiedene Dinge können genossen werden in Vorarlberg, zB die vielfältige Landschaft, ein reichhaltiges Kulturangebot oder kulinarische Köstlichkeiten. Eine der Grundlagen für das begeisternde Niveau der heimischen Gastronomie sind die regionalen Erzeugnisse der Landwirtschaft. Sie entstehen aus den natürlichen Grundlagen, die Boden und Klima bieten, sie sind wahrlich Lebensmittel.

Vermarktungsinitiativen

Kooperative Qualitätssicherungs- und Vermarktungsinitiativen wie die Ländle Marke „luag druf“ (derzeit über 670 direktvermarktende Bauern, Bio-Bauern, Ländle-Sennereien, Ländle-Metzger uvm), die KäseStrasse Bregenzerwald (ca 200 Bauern, Sennereien, Gastwirte, Handwerker, Handelsbetriebe), Walserstolz (vier Sennereien mit ca 150 Milchlieferanten, einige Alpen), die Feinkäserei Bantel sowie die Firmen Alma, Rupp und Vorarlberg-Milch schaffen den Schulterschluss zwischen Produzenten, Handel und Konsumenten.

Gemeinsam mit den Handelspartnern sorgen sie dafür, dass die vielfältige Palette an gesunden Vorarlberger Lebensmitteln frisch und auf kurzem Weg in die Verkaufsregale und zu den Konsumenten kommt sowie unsere Bauernfamilien unterstützt werden. Dank innovativer Vermarktungsstrategien bekommt der Konsument zB auch auf regionalen und lokalen Bauernmärkten, in der Ländle-Halle auf der Dornbirner Messe, an Alptagen und bei Erntedankfesten hochwertige Regionalprodukte mit Geschmack und Tradition von den Bauern und Bio-Bauern aus dem Ländle – ein genussvolles Stück Heimat und Lebensqualität. Im Bereich der Viehvermarktung haben die Tierzuchtverbände mit ihren Vermarktungseinrichtungen, die Viehverwertungsgenossenschaft sowie die regionalen Viehhändler eine große Bedeutung. So wurden 2004 zB im Rahmen der Viehversteigerung in Dornbirn-Schoren 1.224 weibliche und 264 männliche Rinder abgesetzt.



Landwirtschaftliche Erzeugung
101,94 Millionen Euro

■ tierische Erzeugung
■ pflanzliche Erzeugung
■ ldw Dienstleistungen



Frische Produkte aus der Region schaffen Wettbewerbsvorteile.

Gesunde Lebensmittel – das Ergebnis einer hochwertigen Produktion und Kontrolle.

Tierische Produktion

Die Viehhaltung ist der Schwerpunkt der Vorarlberger Landwirtschaft. Das Grünland und die Alplflächen können fast nur über die Tierhaltung bewirtschaftet und zur Lebensmittelproduktion genutzt werden. Deshalb entfallen vom Gesamtproduktionswert der Erzeugung landwirtschaftlicher Güter und Dienstleistungen traditionell rund zwei Drittel auf den tierischen Sektor.

Tierzucht und Leistungsprüfung

Als Zuchtorganisationen im Sinne des Tierzuchtgesetzes sind fünf Rinderzuchtvereinigungen, fünf Pferdezuchtorganisationen sowie je ein Schweine-, Schaf- und Ziegenzuchtverband anerkannt. Darüber hinaus sind auch die Kleintierzüchter und Imker in Vereinen organisiert. Die Leistungskontrolle ist zentrales Element einer ertragsorientierten Tierzucht.

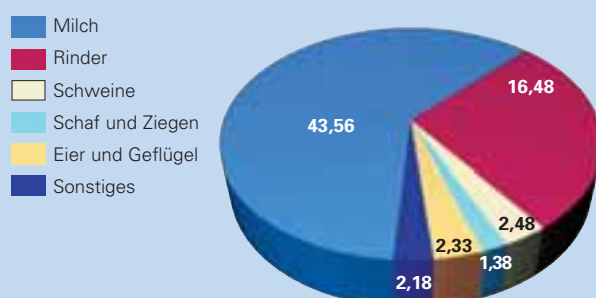
Wiederkehrende Höhepunkte im Züchterjahr sind die Viehschauen und Tierprämierungen. 30 Lehr- und Leistungsschauen bieten nicht nur eine fachinterne Standortsbestimmung, sondern auch ein Tor zur örtlichen Bevölkerung und die Genießer tierischer Erzeugnisse. Hier kann jeder die Begeisterung, die Sorge und Mühe aber auch den Stolz der Tierhalter miterleben und erahnen, wie die positiven Gefühle, die Bauern für ihr Vieh empfinden, sich auf Leistung, Wohlbefinden und Gesundheit der Tiere auswirken können.

Milchproduktion und Sennereiwirtschaft

Im Jahr 2004 wurden in Vorarlberg rund 147 Millionen Kilogramm Milch erzeugt. Ein Teil der Erzeugung wird direkt ab Hof verkauft oder am eigenen Betrieb verwertet. Rund 121 Millionen Kilogramm Milch, davon ca 75 Millionen Kilogramm aus silofreier Produktion, entsprechen 4,3 Prozent der in Österreich angelieferten Menge. In Vorarlberg stehen aber 32 der insgesamt 99 österreichischen Molkereien und Sennereien. Weiters wird in Vorarlberg in weit über 100 Alpsennereien Käse hergestellt. Der EU-ursprungsgeschützte Alpkäse und Bergkäse sind Leitprodukte der heimischen Milchproduktion. Die Produktpalette der Vorarlberg Milch als wichtigster Erzeugerbetrieb, welcher etwa 60 Prozent der Milch aus dem Ländle verarbeitet, umfasst mehr als 100 verschiedene Milch- und Käseprodukte. Eine wahre Schlemmerlandschaft für Genießer!



Tierische Erzeugung 68,41 Millionen Euro



Mutterkuhhaltung und Rindermast

Die Fleischerzeugung ist ein aufstrebendes Element innerhalb der Rinderwirtschaft Vorarlbergs. Zusammen mit der Milcherzeugung erwirtschaftet sie ca 60 Millionen Euro oder fast 88 Prozent der tierischen Produktion.

Sowohl der offenkundige Bedarf an heimischem Rindfleisch, aber auch arbeits- und betriebswirtschaftliche Veränderungen bedingen, dass Betriebe von der Milchviehhaltung umsteigen oder ergänzend mit fleischbetonten Rassen arbeiten. Im Jahr 2004 wurden deshalb ein Arbeitskreis



Vorarlberger Bergkäse – eine von rund 40 verschiedenen Käsesorten aus Vorarlberg.



Die Ziegenhaltung ist weiter im Aufschwung.

Mutterkuhhaltung und ein Arbeitskreis Rindermast gegründet. Die Teilnehmer wollen durch Erfahrungsaustausch und Exkursionen Anregungen und Erkenntnisse gewinnen, um die Erträge zu steigern, die Kosten zu senken und jene Qualitätsprodukte zu erzeugen, die die besten Preise erzielen. In welcher ausgeprägter Phase der Innovation und der Experimentierfreudigkeit die Vorarlberger Rinderfleischerzeuger sind, zeigt die Tatsache, dass 2004 Fleischleistungsprüfungen bei 16 verschiedenen Rassen durchgeführt worden sind.

Schweineproduktion

Der Schweinesektor hat in Vorarlberg nicht jene Bedeutung wie er sie in der österreichischen Agrarwirtschaft hat. In Österreich gibt es über drei Millionen Schweine, das ist mehr als das 1,5-fache des Gesamtrinderbestandes. In Vorarlberg sind hingegen ca 15.000 Schweine eine klare Minderheit gegenüber mehr als 63.000 Rindern. Es sind zunehmend spezialisierte Schweinehalter, die sich mit der Zucht, der Ferkelproduktion oder der Mast beschäftigen, insbesondere, wenn sie über günstige Futterquellen verfügen. Eine solche saisonal verfügbare Futtergrundlage bieten die Alpensennereien. Mit der anfallenden Molke wurden 2004 auf 43 Alpen 782 Alpschweine gemästet und damit 70.000 Kilogramm Fleisch erzeugt, die exklusiv über die Ländle Metzger vermarktet worden sind. Alpschweine stellen damit nicht den größten Teil der Erzeugung, aber zumindest hinsichtlich des Produktionsortes das höchste Teilsegment, das es nur gegen Ende des Alpsommers gibt. Genuss zur rechten Zeit.

Eier und Geflügel

Mit 2,33 Millionen Euro lag der Produktionswert der Geflügelwirtschaft in beinahe gleicher Höhe wie jener der Schweineproduktion. Das im Herbst 2004 beschlossene Bundestierschutzgesetz brachte für die Hühnerhalter in Vorarlberg keine Neuerungen mehr, denn die Haltung von Legehennen in Käfigen ist in Vorarlberg schon seit längerer Zeit verboten.

Schafe und Ziegen

Schafe und Ziegen zeigen seit mehr als einem Jahrzehnt einen stetigen Aufwärtstrend. 76 Ziegenzüchter haben 2004 ihre Tiere der Leistungskontrolle unterzogen. Im Landesdurchschnitt erbrachten sie eine 240-Tage-Standardlaktationsleistung von 763 Kilogramm Milch mit 3,31 Prozent Fett und 2,98 Prozent Eiweiß. Die wenigen milchleistungsgeprüften Schafe erbrachten in 240 Tagen durchschnittlich 518 Kilogramm Milch mit 4,98 Prozent Fett und 4,68 Prozent Eiweiß. In beiden Fällen – bei Ziegen und Schafen – jedenfalls eine gute Grundlage für Käse zum Genießen. Dem primären Produkt der Schafhaltung, dem Lammfleisch, hat sich die heimische Bevölkerung noch nicht ganz geöffnet. Schafe und Ziegen werden oft aber weniger wegen ihrer Produktionsleistung gehalten, sondern wegen ihrer landschaftspflegerischen Funktionen geschätzt. Und einen weiteren Vorteil dieser kleinen Tiergattungen ist: Sie sind ohne Gefahr und Angst erlebbare Nutztiere und damit ein vertrauensbildendes Bindeglied zwischen Land und Stadt, zwischen Bauern und Konsumenten. Sie ermöglichen Genuss durch Beobachten und Streicheln.



Pferde

Das ehemals unentbehrliche landwirtschaftliche Arbeitstier hat sich großteils zum Freizeitbegleiter – vorwiegend nichtbäuerlicher Tierliebhaber – entwickelt. Dem entsprechend befinden sich die Pferdesport- und Reitanlagen schwerpunktmäßig nahe der Siedlungskonzentrationen und in touristisch geprägten Gemeinden. Seit mehr als zehn Jahren beträgt der Bestand an Einhufern in Vorarlberg zwischen 2.000 und 3.000 Stück.



Der Getreidebau in Vorarlberg ist auf rund 120 Hektar zurückgegangen.

Der Obstbau ist in Vorarlberg ein wichtiges Segment mit starker Orientierung am Konsumenten.

Pflanzliche Produktion

Ackerbau

Das flächenmäßig mit Abstand bedeutendste Erzeugnis, das auf Vorarlbergs Ackerflächen angebaut wird, ist Mais, und damit wieder ein Erzeugnis, das – abgesehen von minimalen Mengen Riebelmais – für die Tierernährung bestimmt ist. Silomais wird deshalb auch dem Grundfutter und dem Futterbau zugerechnet.

Der Anbau von Getreide (zB Weizen, Gerste, Roggen) geht laufend zurück. Der Wert der Erzeugung hat 2002 erstmals 100.000 Euro unterschritten und 2004 nur mehr ca 70.000 Euro betragen.

Gartenbau

Der Wert der in Vorarlberg produzierten Pflanzen und Blumen ist im Vergleich dazu fast zehnmal so hoch. Entscheidend für diesen Sektor ist der Erfolg bei der Vermarktung. Die Schönheit der Erzeugnisse und das Ambiente von Gärtnereien fördern den Genuss mit Augen und Nase.

Obst- und Gemüsebau

2004 konnten in diesen Bereichen gute Ernten eingebracht werden. Qualitätssicherung und -steigerung sind laufende Aufgaben, Gütesiegelbewertungen wie sie für Moste, Liköre und Brände seit mehreren Jahren vergeben werden, sind ein wichtiges Instrument dazu.

Eine leider sehr dramatische Entwicklung hat hingegen wieder der Feuerbrand gezeigt. Der Erwerbsobstbau war von dieser Bakterienkrankheit so stark betroffen wie noch nie. Vier Hektar Intensivobstfläche musste gerodet werden, insgesamt war mit über 21.000 befallenen Pflanzen das schlimmste Feuerbrandjahr zu verzeichnen.

Weinbau

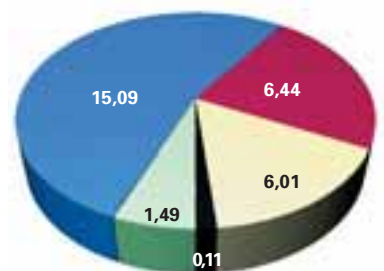
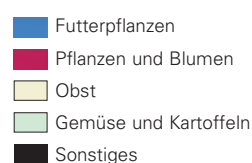
Auf zwölf Hektar wird im Ländle Weinbau betrieben. Auf nach Süden exponierten Hanglagen und im Einflussbereich des Bodensees gedeihen trotz hoher Niederschläge gute Weine, die schon auf Grund ihrer Rarität zu guten Preisen abgesetzt werden können. Übrigens: Manch Weinkenner hat als Weingenießer begonnen.

Futterbau

Naturbedingt entfällt der größte Wertanteil der pflanzlichen Erzeugung auf den Futterbau. Das Grundfutter (Gras, Heu, Silage) ist der Hauptbestandteil jeder Futterration von Rindern, Schafen, Ziegen und Pferden. Menge und insbesondere Qualität des Grundfutters sind von großer Bedeutung, da sie die Leistung und die Gesundheit der Tiere beeinflussen.

Das Grünland Vorarlbergs ist sehr vielfältig. Neben intensiven mehrmähdigen Wiesen finden sich selbst in ebenen und klimatisch günstigen Regionen, wie dem Rheintal und Walgau, extensive und nur einmal jährlich gemähte Streuwiesen. Die sonstigen typischen Magerwiesen und Magerweiden finden sich hingegen auf feuchten und trockenen Standorten bevorzugt in höheren Lagen, an die die Alpweiden anschließen, die bis weit über die Waldzone hinauf reichen und alljährlich genutzt und gepflegt werden.

Pflanzliche Erzeugung 29,14 Millionen Euro





Die Konsumenten vertrauen beim Einkauf von Bioprodukten auf Frische und Naturnähe.



Vorarlberg soll im Anbau weiterhin gentechnikfrei bleiben.

Biologische Landwirtschaft

Ein wesentliches Ereignis für die Vorarlberger Biolandwirtschaft im Jahr 2004 war die Anstellung eines Bioberaters. Sein Aufgabenschwerpunkt liegt in der Umstellungsberatung, zu der meist auch entsprechende Umbauvorschläge für eine besonders artgerechte Tierhaltung gehören. Nach Absolvierung des erforderlichen Umstellungskurses sind wiederum rund 25 Landwirte neu in die biologische Wirtschaftsweise im Sinne der EU-Bestimmungen eingestiegen. Der laufende Kontakt und Erfahrungsaustausch zwischen den Bioverbänden und dem Bioberater sichert die Verbindung ökologischer Kenntnisse mit markt-konformem Wissen.

Bio Vorarlberg ist eine Genossenschaft von Bio Ernte Vorarlberg, KOPRA, Erde & Saat, den Biobauern Sulzberg, Die Sieben in Hörbranz und der Biosennerei Marul. Im Jahr 2004 haben die in Bregenz bereits an einer gemeinsamen Adresse situierten Biovereinigungen eine noch stärkere Bündelung der Arbeit in einem gemeinsamen Team unter dem gemeinsamen Dach von Bio Vorarlberg beschlossen. Die Dienstleistungen für ca 400 Biobetriebe und die vielen aktiv an der Bio-Landwirtschaft interessierten Konsumenten können dadurch effizienter erbracht werden.



Weiterhin gentechnikfrei

Auf Grund der Diskussion auf Bundes- und EU-Ebene wollen wir in Vorarlberg einen ehrlichen und offenen Weg für unsere Bauern und Konsumenten gehen. Ziel des Landes Vorarlberg ist es, unsere Kulturlandschaft möglichst lebenswert und naturnah zu erhalten und dem Konsumenten sichere, qualitativ hochwertige Lebensmittel aus gentechnikfreiem Anbau zu bieten, zumal die Haftungsfrage nicht entsprechend gelöst ist.

Im Anbau und in der Aussaat von Feldfrüchten kommt jedem Landwirt die Eigenverantwortung zu, dass gentechnikfreies Saatgut ausgesät wird. Nach dem Gesetz über Naturschutz und Landschaftsentwicklung ist die Aussaat von gentechnisch verändertem Saatgut grundsätzlich verboten.

Das Land Vorarlberg hat daher von den Saatgutfirmen, die in Vorarlberg Saatgut an Landwirte abgeben, eine schriftliche Erklärung über die Lieferung gentechnikfreien Saatgutes gefordert. Nicht alle Firmen sind dieser Aufforderung nachgekommen.

Da nach dem Gesetz über Naturschutz und Landschaftsentwicklung die Aussaat von gentechnisch verändertem Saatgut grundsätzlich verboten ist, wurden die Landwirte gebeten, Saatgut von Saatguthändlern zu beziehen, die eine Bestätigung über die Gentechnikfreiheit des Saatgutes ausstellen. Wenn einem Landwirt die Einholung einer Garantie-Erklärung von seinem Saatgutlieferanten nicht möglich ist und er deshalb eine Bewilligung nach dem Gesetz über Naturschutz und Landschaftsentwicklung benötigen würde, wurde um Kontaktaufnahme gebeten.

Die Konsumenten in Vorarlberg vertrauen auf die Produktqualität der Vorarlberg Bauern und erwarten daher auch im Anbau die Gentechnikfreiheit. Mit der gewählten Vorgangsweise soll dies gewährleistet werden.



**NATURA 2000
lebt durch funktionierende
Zusammenarbeit**

**Gesamtbetrieblicher
Naturschutzplan
Landwirtschaftliche
Exkursionsbetriebe**

Wiesenmeisterschaft



NATURA 2000

NATURA 2000

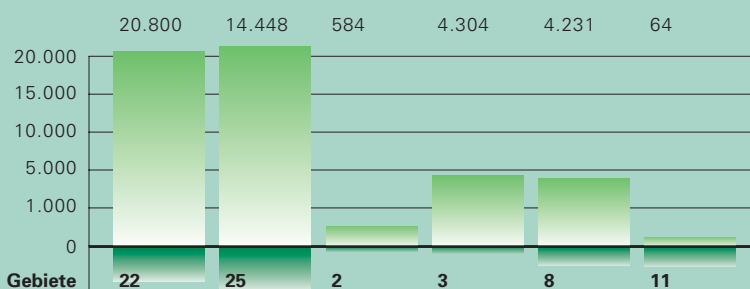
lebt durch funktionierende Zusammenarbeit

Mit Hilfe von NATURA 2000 will die EU ein Netzwerk besonders wertvoller Lebensräume in Europa schaffen, erhalten und weiterentwickeln. Dabei sollen nicht nur Naturschutzaspekte, sondern aktuelle Nutzungen sowie regionale und lokale Besonderheiten Berücksichtigung finden. Mit dem NATURA 2000-Programm soll eine Lebensraum-Partnerschaft eingerichtet werden, in die alle Betroffenen eingebunden sind.

Diesem Umstand trägt die EU-Kommission Rechnung, indem sie empfiehlt, in konfliktträchtigen Gebieten Managementpläne unter Einbeziehung der lokalen Bevölkerung zu erstellen. Diese Empfehlung berücksichtigt auch den Umstand, dass bei der Nennung und Ausweisung der NATURA 2000-Gebiete Interessen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur nicht berücksichtigt werden dürfen. Soweit es das Verschlechterungsverbot zulässt, soll der Interessensausgleich im Zuge der Erstellung der Managementpläne verwirklicht werden. Bei der Erstellung der Managementpläne geht es auch darum, die vorhandenen Nutzungsinteressen mit den NATURA 2000-Bestimmungen in Einklang zu bringen.

Die Naturschutzbehörde hat sich daher entschieden, ausgenommen in völlig unproblematischen Gebieten, überall Managementpläne zu erstellen. In einigen Gebieten wie etwa im NATURA 2000-Gebiet „Klostertaler Bergwälder“ sind die Managementpläne in eigene Fachplanungen wie dem Waldfachplan integriert. Die gute Zusammenarbeit zwischen Forst- und Umweltschutz

Vorarlberger NATURA 2000-Gebiete und Schutzgebiete in Hektar



NATURA 2000-Gebiete *)

Naturschutzgebiete *) **)

Landschaftsschutzgebiete

Pflanzenschutzgebiete

Geschützte Landschaftsteile

Örtliche Schutzgebiete

*) teilweise deckungsgleich

**) davon 606 Hektar im verordneten Streuwiesenbiotopverbund



Ein Kleinspecht bei der Arbeit.



Wiesenwanderungen und Betriebsführungen als Teil des Exkursionsangebots im Biosphärenpark.

bei der Erstellung von Managementplänen sowie die Förderung von forstlichen Maßnahmen in NATURA 2000-Gebieten hat sich positiv ausgewirkt.

In den NATURA 2000-Gebieten Verwall und Bangs-Matschells wurden durch Fachbüros Mediationsverfahren durchgeführt. Damit der im Zuge des Mediationsverfahrens begonnene Dialog auch nach Abschluss des Verfahrens weitergeführt wird, wurde in den NATURA 2000-Gebieten Verwall und Bangs-Matschells ein NATURA 2000-Beirat eingerichtet. Diesem obliegt es, den Kommunikationsprozess zwischen den Behörden, den betroffenen Grundeigentümern, den Nutzern und Fachexperten aufrechtzuerhalten.

Ein wesentliches Element ist auch die Einrichtung von Gebietsbetreuern. In Gebieten, in denen noch keine Gebietsbetreuung eingerichtet ist, soll diese Aufgabe von Waldaufsehern wahr-



genommen werden. Der Gebietsbetreuer soll die Bewirtschafter sowie die Besucher des NATURA 2000-Gebietes beraten, informieren und Kontakte zu den zuständigen Behördenorganen herstellen. Ihm kommt auch die

Aufgabe zu, umfassend zu erkunden und aufzuzeigen, wo Gefährdungen und Beeinträchtigungen der NATURA 2000-Schutzgüter gegeben sind – wo also Handlungsbedarf zum Schutz der Natur besteht. Im Jahr 2004 fand für die Waldaufseher eine Schulung im Hinblick auf die Gebietsbetreuung von NATURA 2000 statt.

Gesamtbetrieblicher Naturschutzplan

Das Land Vorarlberg hat im Rahmen eines Pilotversuchs im Großen Walsertal das Projekt „Gesamtbetrieblicher Naturschutzplan“ gestartet. 28 bäuerliche Betriebe haben sich an diesem Projekt beteiligt. Ziel war es, mit gezielter fachlicher Weiterbildung der Bergbauern ein besseres Verständnis für die Ziele des Naturschutzes in der Region zu schaffen. Durch das Weiterbildungsprogramm wurden ökologische Zusammenhänge vermittelt, Bewirtschaftungstipps gegeben und die verschiedenen Wiesentypen im Großen Walsertal besprochen.

Landwirtschaftliche Exkursionsbetriebe

Was ist eine Magerwiese? Was bedeutet Dreistufenwirtschaft? Warum gehen die Kühe im Sommer auf die Alpe? Was wächst auf den Wiesen im Biosphärenpark? Auf diese und noch viel mehr Fragen geben seit kurzem die Familien auf neun landwirtschaftlichen Exkursionsbetrieben im Biosphärenpark Großes Walsertal Antwort.

Neun Exkursionsbetriebe

Neun Naturschutzplanbetriebe haben sich bereit erklärt, ihren Hof auch für interessierte Gäste und Einheimische zu öffnen und einen Einblick in ihre tägliche Arbeit zu geben. Es besteht dadurch die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und die Aktivitäten kennen zu lernen, welche die naturnahe Kulturlandschaft im Biosphärenpark gestalten. Angeboten werden Betriebsführungen, Wiesenwanderungen, Besuch von Maisäß und Alpe bis hin zur Verköstigung der eigenen landwirtschaftlichen Produkte. Damit wird eine naturnahe und artenreiche Kulturlandschaft im Biosphärenpark erlebbar gemacht. Die Besucher erfahren, wie Bergbauern gesunde Nahrungsmittel produzieren und dabei gleichzeitig helfen, die Artenvielfalt zu erhalten.



Eine Vorarlberger Besonderheit – das Bodenseeevergissmeinnicht.



Grauvieh auf der Alpe.

Artenreiche Wiesen vor den Vorhang

Auch im Jahr 2004 wurde eine Wiesenmeisterschaft durchgeführt. Neben einschürigen Streue- und Magerwiesen wurden auch produktive, mehrmähdige, nachhaltig genutzte Fettwiesen mit abgestuftem Wiesenbau bewertet.

Durch die Aufnahme von gut geführtem Grünland soll erreicht werden, dass die Polarisierung zwischen Intensivbauern und Landschaftspflegern überwunden wird. Gleichzeitig soll damit auch ein Signal in Richtung integrierter Wiesenbau gesetzt werden. Es ist dies ein Wiesenbau, bei dem nach dem Grundsatz der standörtlich abgestuften Nutzungsintensität neben Futterwiesen auch Streue- und Magerwiesen im Betrieb integriert sind. Bei der Bewertung der eingereichten Wiesen wurden die Kriterien charakteristische Artenzusammensetzung der Pflanzengesellschaft, Repräsentanz des Wiesentyps, Artenvielfalt, Flächenausmaß und besondere Maßnahmen zur Erhaltung von Kleinstrukturen oder besonders aufwändige Pflegemaßnahmen, wie zum Beispiel Handmahd, herangezogen.

Wiesenmeister 2004

Josef Battlogg, Bartholomäberg
Hildegard und German Burtscher, Thüringerberg
Reinhard Burtscher, Raggal
Josef Eller, Möggers
Franz-Josef Jenny, Raggal
Ingrid und Christian Konzett, Thüringerberg
Johann Küng, Lech-Zürs
Wilfried Madlener, Schoppernau
Anton Märk, Hohenems,
Anton Metzler, Andelsbuch
Ferdinand Moser, Bürserberg
Walter Natter, Egg
Hubert Reich, Bizau
Renate Schrammel, Schröcken
Angelika Stark-Wolf, Lech
Susanne und Josef Türtscher, Sonntag-Buchboden
Reinold Wohlgenannt, Dornbirn

Die Wiesenmeisterschaft ist kein Mähwettbewerb, bei dem es darum geht, wer schneller ist. Die Wiesenmeisterschaft ist vielmehr die Würdigung einer umfassenden betrieblichen Umweltleistung. Sie soll zeigen, dass viele Bauern im Land gewillt sind, sich der modernen Anforderung einer multifunktionalen Landwirtschaft zu stellen, wobei durchaus auch unterschiedliche Landwirtschaftsstile und marktorientierte Flexibilität möglich sind.

Die Grundidee der Wiesenmeisterschaft ist einfach, aber wirkungsvoll. Von der Idee kann die Wiesenmeisterschaft mit der Prämierung von Leistungen in der Tierzucht verglichen werden. Im einen Fall geht es um die Honorierung von Zuchtleistungen, im anderen Fall um die Anerkennung des auf ökologische Ziele erweiterten Leistungsbegriffs in der Landwirtschaft.





Mittel von
EU-Bund-Land

Leistungsabgeltung

Cross Compliance



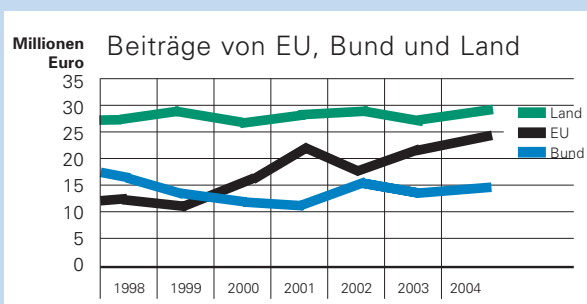
Leistungen abgelden und fördern

Die Landwirtschaft ist seit zehn Jahren Veränderungen und Herausforderungen ausgesetzt wie kaum ein anderer Wirtschafts- und Lebensbereich. Der EU-Beitritt 1995, die Agenda 2000, die GAP-Reform 2003 (GAP = Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union) und die EU-Erweiterung um zehn neue Mitgliedstaaten sind für Vorarlbergs Bauern spürbare Fakten der europäischen Entwicklung. Bei allen dadurch erforderlichen Neuausrichtungen bleiben der Arbeitsplatz Bauernhof und seine vielfältigen Leistungen und Funktionen für das ganze Land die Zielgröße der landespolitischen Beschlüsse. Es ist entscheidend, die Leistungsabgeltungen den arbeitenden Bauern zukommen zu lassen, die in Grünlandzonen durch die zur Aufrechterhaltung der Kreisläufe unverzichtbare Tierhaltung besonders gefordert sind.

Mittel von EU–Bund–Land

Die durch das Land geleisteten Förderungen sind Teil der Systeme zur Leistungsabgeltung und strukturellen Verbesserung des Agrarsektors, an dem auch die Europäische Union und der Bund wesentlich teilhaben. Ein großer Teil der Förderprogramme wird deshalb kofinanziert, das heißt, die Mittel stammen sowohl von EU als auch Bund und Land oder von Bund und Land. Besondere Anliegen und regionale Bedürfnisse werden darüber hinaus mit zusätzlichen Landesmitteln oder reinen Landesmaßnahmen unterstützt.

Nicht alle öffentlichen Zahlungen gehen direkt an die landwirtschaftlichen Betriebe. Beihilfen werden auch Vereinigungen und Einrichtungen gewährt, die für eine oftmals sehr große Zahl von Mitgliedern oder Interessenten tätig werden. Das betrifft zum Beispiel die Tierzuchtorganisationen, die Milchleistungskontrollstelle, den Verein Urlaub am Bauernhof, das Ländliche Fortbildungsinstitut, die Landjugend, Obst- und Gartenbauvereinigungen, Vermarktungs- und Bioorganisationen.





Abgeltung der Bewirtschaftungerschwernisse in der Berglandwirtschaft.



Bäuerliche Landbewirtschaftung - Pflegeleistung für die Kulturlandschaft.

Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete

12,83 Millionen Euro
3.493 Förderempfänger



98 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Vorarlberg liegen im landwirtschaftlich benachteiligten Gebiet, 95 Prozent im Berggebiet. Weder der einzelne Landwirt noch die Agrarwirtschaft Vorarlbergs in ihrer Gesamtheit könnte ohne Ausgleichszahlungen zu wettbewerbsfähigen Kosten produzieren. Die Erschwernismerkmale werden im Berghöfekataster zusammengefasst und dienen unter Mitberücksichtigung der Viehhaltung und der Betriebsgröße als Bemessungsgrundlage für die Zahlungshöhe.

2004 wurde letztmalig die Nationale Beihilfe in der Gesamthöhe von 345.000 Euro an jene 450 Betriebe ausbezahlt, die mit der Ausgleichszulage weniger erhalten haben als ihnen vor dem EU-Beitritt in Form des Bergbauernzuschusses, der Bergbauernhilfe und der Flächenprämie gewährt worden ist.

EU-Marktordnungsprämien

9,35 Millionen Euro
3.105 Förderempfänger



Sie gehören zu den klassischen Instrumenten der gemeinsamen Agrarpolitik und haben eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Mit der GAP-Reform 2003 wurden tief greifende Änderungen beschlossen, deren sichtbarste Auswirkungen ab 2005 die Einheitlichen Betriebsprämie (EBP) und die Kontrolle der „anderweitigen Verpflichtungen“ (Cross Compliance, siehe Seite 27) sind.

Zu den bisherigen Marktordnungsprämien ist 2004 die EU-Milchprämie mit 1,07 Millionen Euro hinzugekommen.

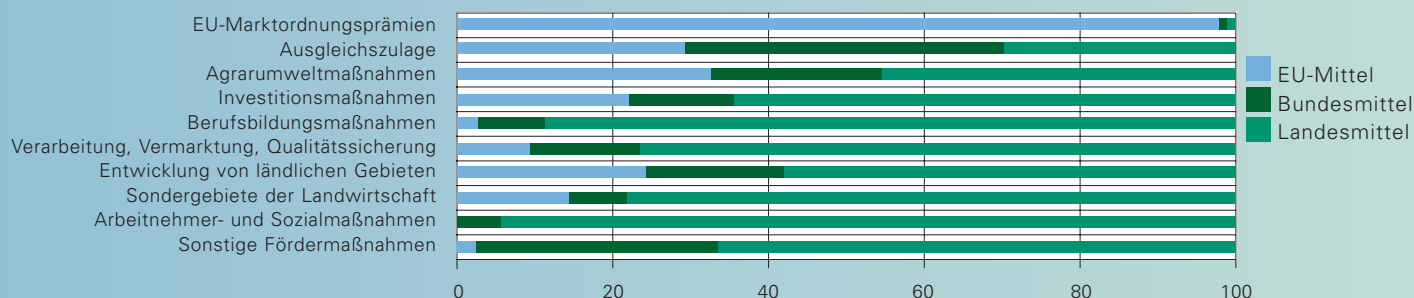
Agrarumweltmaßnahmen

25,60 Millionen Euro
3.861 Förderempfänger



Im Vordergrund steht die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt. Das kofinanzierte Österreichische Programm für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (ÖPUL) beinhaltet insbesondere Maßnahmen zur Förderung der biologischen Landwirtschaft, den Verzicht oder die Reduktion von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln, die Erhaltung von Streuobstwiesen, Hecken, Tümpeln und Steinmauern, die Pflege ökologisch besonders wertvoller Flächen und die Alpungs- und Behirtungsprämie. Dazu kommen zwei spezifische Vorarlberger Beihilfen, nämlich die Vorarlberger Umweltbeihilfe als Zuschlag zu den für unser Land besonders bedeutenden ÖPUL-Maßnahmen und die Leistungsabgeltungen für Kleinstbewirtschafteter mit weniger als zwei Hektar Nutzfläche. Sie werden vom ÖPUL nicht erfasst, haben aber eine große Bedeutung für unsere Umwelt. Diese drei Maßnahmen zusammen sind das weitaus größte Segment der Leistungsabgeltung mit öffentlichen Mitteln.

Anteil der Finanzierungspartner



Investitionsmaßnahmen

5,33 Millionen Euro
2.141 Förderempfänger



Die Förderung von Investitionen soll die bäuerlich strukturierte Landwirtschaft unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Erfordernisse sichern. Ein Teil dieser Maßnahmen ist kofinanzierbar, um aber lange Wartezeiten oder teure Zwischenfinanzierungen zu vermeiden, ist der Landesanteil überdurchschnittlich hoch. Zusätzlich zu den allgemeinen Investitionsförderungen gibt es auch eine kofinanzierte Erstinießerungsprämie bzw. eine Jungübernehmerförderung. Sie dient insbesondere entwicklungsfähigen Betrieben mit klaren Zukunftserwartungen.

Die relativ hohe Zahl an Förderempfängern ergibt sich durch mehrjährige Zinszuschüsse zu Krediten.

Berufsbildungsmaßnahmen

3,19 Millionen Euro
1.065 Förderempfänger



Ein wesentlicher Teil der Leistungen entfällt auf den Personalkostenbeitrag des Landes an die Landwirtschaftskammer. Die Bereitstellung von Beratungsdiensten und qualifiziertem Fachpersonal ist eine indirekte und bewährte Förderung der Land- und Forstwirtschaft. Die verschiedenen Fachorganisationen wie Tierzuchtverbände, Obst- und Gartenbauvereine, Bäuerinnenorganisation und Landjugend werden in ihren Aus- und Weiterbildungsaktivitäten ebenfalls unterstützt und sind damit wichtige Pfeiler der Sicherung der fachlichen und persönlichen Qualifizierung von Bauern und Bäuerinnen.

Verarbeitung, Vermarktung und Qualitätssicherung

6,59 Millionen Euro
2.855 Förderempfänger



Dieser Maßnahmengruppe wird seitens des Landes große Bedeutung zugemessen. Meilensteine waren der Landesbeitrag für Milchhygiene-maßnahmen, die Vereinigung der Vorarlberg Bioorganisationen unter dem gemeinsamen Dach der Bio Vorarlberg, das Tiergesundheitsfondsgesetz als landesspezifische Rechtsgrundlage für Tiergesundheitsprogramme und die Bildung der Ländle Qualitätsprodukte Marketing GmbH.

Entwicklung von ländlichen Gebieten

3,38 Millionen Euro
145 Förderempfänger



Die Wirkungen agrarpolitischer Maßnahmen gehen in den meisten Fällen deutlich über den einzelnen Bauernhof hinaus. Beispielsweise sichern Güterwege nicht nur die Verkehrsanbindung des Hofes, sondern erleichtern auch den Weg in die Schule und zum Arbeitsplatz und sind Teil des Rad- und Wanderwegenetzes. Dieser Maßnahmengruppe ist auch die Gemeinschaftsinitiative LEADER+ zugeordnet, in der mit EU-, Bundes- und Landesmitteln innovative Projekte für den ländlichen Raum angeregt und unterstützt werden.

Der Anteil nicht landwirtschaftlicher Förderempfänger ist bei diesen Projekten weit überdurchschnittlich.



Hagelversicherung mindert Schäden von Wetterunbillen.



Investitionen zum Erhalt des ländlichen Wegenetzes dienen nicht nur der Land- und Forstwirtschaft.

Imkerei, Fischerei und Jagd

0,13 Millionen Euro
17 Förderempfänger



2004 wurden insgesamt 130.000 Euro an öffentlichen Mitteln für Imkerei, Fischerei und Jagd aufgewendet. Hauptaspekte der EU-kofinanzierten Programme für die Imkerei sind Weiterbildung der Imker und die Qualitätssicherung bei der Honigerzeugung. Auch ein Teil der Fischereiförderung stammt aus EU- und Bundesmitteln. Schwerpunkte sind die Verbesserung der Aquakultur, der Binnenfischerei und der Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen.

Sonstige Fördermaßnahmen

1,26 Millionen Euro
724 Förderempfänger



Einige Ausgaben betreffen Querschnittsmaterien oder bundesländerübergreifende Maßnahmen. Dazu zählen die Förderung von Forschungsprojekten, von bundesweit tätigen Arbeitsgemeinschaften oder Verbänden, die Unterstützung der Maschinenringe sowie öffentliche Beiträge zur Hagelversicherung und für Viehversicherungsvereine. Im Gesamtjahresbetrag sind auch 208.000 Euro an Landesbeiträgen für die Feuerbrandbekämpfung (Roden oder Ausschneiden befallener Pflanzen) enthalten.

Arbeitnehmer- und Sozialmaßnahmen

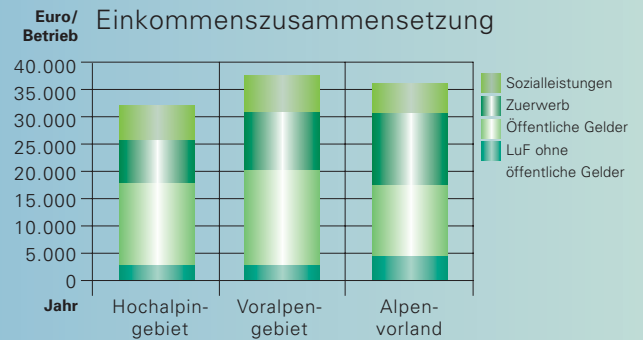
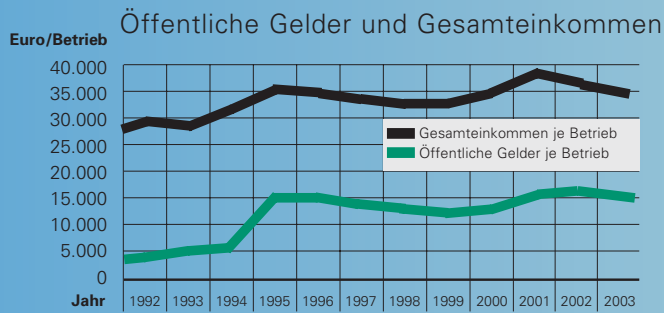
0,72 Millionen Euro
925 Förderempfänger



Mit Ausnahme des Betriebshelferdienstes, der auch vom Bund und den Gemeinden unterstützt wird, werden die Arbeitnehmer- und Sozialmaßnahmen mit Landesmitteln bezahlt. Mittel aus den Agrarfonds der Europäischen Union stehen nicht zur Verfügung. Die größten Gruppen land- und forstwirtschaftlicher Dienstnehmer finden sich beim Alppersonal und in den Gartenbaubetrieben. Mit den Landesleistungen zu den Sozialversicherungsbeiträgen des Alppersonals und der Halbjahressennereien wird den saisonalen Besonderheiten der Dreistufenwirtschaft Rechnung getragen.

Leistungsabgeltung

Die Zusammensetzung des Gesamteinkommens landwirtschaftlicher Betriebe hat sich mit dem EU-Beitritt markant geändert. Die absolute Höhe der öffentlichen Gelder je Betrieb ist 1995 sprunghaft angestiegen. Änderungen bei den Leistungsabgeltungen und Förderungen können sich heute oft unmittelbar auf das Einkommen der bäuerlichen Familien auswirken, als Witterungsunterschiede zwischen den Jahren oder Unglücksfälle wie der Verlust eines wertvollen Tieres. Selbst bei den Haupterwerbsbetrieben, das sind rund 30 Prozent, liegt in den Produktionsgebieten der Anteil des land- und forstwirtschaftlichen Einkommens inklusive öffentlicher Gelder (Förderungen und Leistungsabgeltungen) nur bei rund 60 Prozent. Innerhalb des land- und forstwirtschaftlichen Einkommens entfallen rund drei Viertel auf die öffentlichen Beiträge. Renten und Pensionen als Teil der Sozialtransfers haben besonders auf Bauernhöfen im Hochalpengebiet einen hohen Anteil am Gesamteinkommen – ein deutlicher Hinweis auf die Überalterung der Betriebsführer. Bei Nebenerwerbsbetrieben ist der Anteil des außerlandwirtschaftlichen Einkommens definitionsgemäß überwiegend. Zu ihnen zählen in Vorarlberg rund 70 Prozent der Land- und Forstwirtschaftsbetriebe.



Die öffentlichen Leistungsabteilungen sind ein wichtiger Bestandteil des bäuerlichen Gesamteinkommens.

Hochalpengebiet: Hinterer Bregenzerwald, Walsertäler, Klostertal, Brandnertal, Montafon, **Voralpengebiet:** Mittlerer und Vorderer Bregenzerwald, Sulzberg, Pfänderstock, Dornbirn
Alpenvorland: Walgau, Rheintal und Leiblachtal

Cross Compliance – Einhaltung anderweitiger Verpflichtungen

Um die einheitliche Betriebsprämie sowie andere Direktzahlungen wie zB Schlacht- oder Mutterkuhprämie in vollem Umfang zu erhalten, müssen ab 2005 anderweitige Verpflichtungen – im Allgemeinen Cross Compliance (CC) genannt – eingehalten werden. Österreich ist verpflichtet, ein wirksames Kontrollsystem einzuführen, damit die rechtmäßige Verwendung der EU-Fördermittel sichergestellt ist. Die Cross Compliance-Überprüfungen werden für die meisten Bestimmungen von der Agrarmarkt Austria (AMA) im Zuge von Vor-Ort-Kontrollen (VOK) durchgeführt. Die Kontrolle der Naturschutzbestimmungen nach der Vogelschutz-Richtlinie und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie wird von den Behörden der Länder abgewickelt.

Rechtliche Grundlagen für die Cross Compliance sind die Verordnung (EG) 1782/2003 des Rates, ABI Nr L 270/1, die Verordnung (EG) 796/2004 der Kommission, ABI Nr L 141/18, und die nationale INVEKOS-Umsetzungs-Verordnung, BGBl II Nr 474/2004.

Die Cross Compliance-Bestimmungen umfassen die

- Grundanforderungen an die Betriebsführung,
- den guten landwirtschaftliche und ökologischen Zustand und
- die Erhaltung des Dauergrünlandes.

Die Grundanforderungen an die Betriebsführung betreffen Rechtsakte aus den Bereichen

- Umwelt,
- Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze sowie
- Tierschutz.

Die Grundanforderungen an die Betriebsführung sind keine neu geschaffenen Vorschriften, sondern müssen bereits seit längerem von allen eingehalten werden. Neu jedoch ist die Bindung dieser Vorschriften an die vollständige Gewährung der Marktordnungs-Direktzahlungen.

Cross Compliance-Bestimmungen 2005

Aus dem Bereich Umwelt:

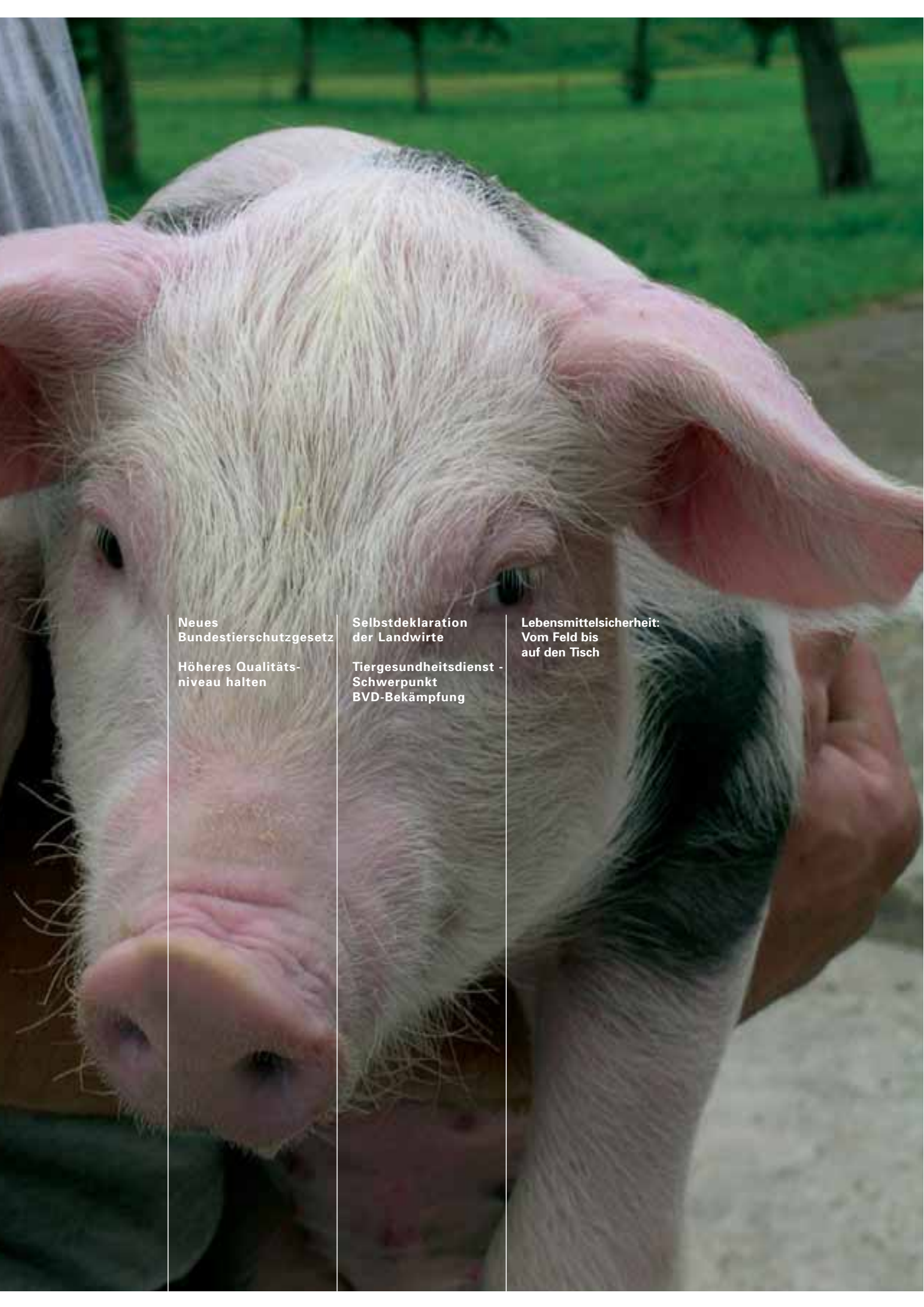
- Richtlinie über die Erhaltung der wild lebenden Vögel (Vogelschutz-Richtlinie)
- Richtlinie über den Schutz des Grundwassers gegen Verschmutzung durch bestimmte gefährliche Stoffe
- Richtlinie über den Schutz der Umwelt und insbesondere der Böden bei der Verwendung von Klärschlamm in der Landwirtschaft
- Richtlinie zum Schutz der Gewässer vor Verunreinigungen durch Nitrat aus landwirtschaftlichen Quellen
- Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, FFH-Richtlinie)

Aus dem Bereich Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze:

- Richtlinie über die Kennzeichnung und Registrierung von Tieren
- Verordnung zu Ohrmarken, Bestandesregistern und Pässen im Rahmen des Systems zur Kennzeichnung und Registrierung von Rindern
- Verordnung zur Einführung eines Systems zur Kennzeichnung und Registrierung von Rindern und die Etikettierung von Rindfleisch und Rindfleischerzeugnissen
- Verordnung zur Einführung eines Systems zur Kennzeichnung und Registrierung von Schafen und Ziegen

Ausblick

Ab dem Jahr 2006 ist die Einhaltung weiterer gesetzlicher Bestimmungen im Bereich Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze zu überprüfen: Pflanzenschutzmittel- und Hormonanwendung, Lebens- und Futtermittelsicherheit, Tierseuchenverhütung und -meldung. Ab 2007 sind auch drei Tierschutzrichtlinien im Rahmen der anderweitigen Verpflichtungen zu kontrollieren.



**Neues
Bundestierschutzgesetz**

**Höheres Qualitäts-
niveau halten**

**Selbstdeklaration
der Landwirte**

**Tiergesundheitsdienst -
Schwerpunkt
BVD-Bekämpfung**

**Lebensmittelsicherheit:
Vom Feld bis
auf den Tisch**



Artgerechte Tierhaltung

Neues Bundestierschutzgesetz

Mit 1. Jänner 2005 ist ein neues Bundestierschutzgesetz in Kraft getreten. Da Tierschutz bisher in Gesetzgebung und Vollzug Landesache war, musste die Verfassung geändert werden. Zur großen Überraschung gelang es, bei diesem emotionalen Thema eine Allparteieneinigung zu erreichen. Das Bundestierschutzgesetz ist ein schlankes Rahmengesetz, die Details sind in zahlreichen Verordnungen geregelt. So gibt es zB eine Nutztierhaltungsverordnung, eine Verordnung zur Haltung von Heimtieren, von Zirkus- und Zootieren, zum Schutz der Tiere bei der Schlachtung und eine eigene Tierschutzkontrollverordnung, die es bisher nur in Vorarlberg gegeben hat. Die Verordnungen über Qualzuchten und das behördliche Zulassungs- bzw Bewilligungsverfahren für serienmäßig hergestellte Stalleinrichtungen und Heimtierzubehör fehlen ebenso, wie die Chip-Verordnung.

Im Großen und Ganzen sind die Regelungen für alle Beteiligten akzeptabel, es ist jedoch zu einer leichten Nivellierung gekommen, zB wurden die Standflächenmaße reduziert, die Spaltenbreiten erhöht und bei den Wildtieren wurde das bisherige Bewilligungsverfahren durch ein Anmeldeverfahren ersetzt

Einziger „Nachholbedarf“ besteht in der jetzt notwendigen vollständigen Umsetzung des Verbotes der Anbindehaltung bei Kälbern, weil die bisher in Vorarlberg bewährte Praxis der Ausnahmebewilligungen leider nicht mehr möglich ist.



Nur gesundes Vieh ist frei verkehrsfähig.



Kurze Transportstrecken bedeuten weniger Stress.

Höheres Qualitätsniveau halten

Eher unglücklich für die Vorarlberger Landwirtschaft ist auch das Verbot des Kuhtrainers bei Neubauten, da dies die Planung in Richtung minimale Standmaße drängt und einen ungenuten Konflikt zwischen Hygiene und Tierschutz bedingt. Aus Tierschutzgründen und auch von der Vorarlberger Landwirtschaft vollkommen abgelehnt wird das jetzt mögliche betäubungslose Enthornen von Kälbern bis zu 14 Tagen. Die Vorarlberger Landwirtschaft hat sich dazu bekannt, das hart erarbeitete und durch Überzeugungsarbeit erreichte höhere Landesniveau freiwillig zu halten. Dies betrifft sowohl die 130 Tage Auslauf anstatt der im Bundesgesetz geforderten 90 Tage, als auch die bisher geltende Betäubungsvorschrift beim Enthornen. Über die teilweise Abgeltung des erhöhten Aufwandes im Rahmen der allgemeinen Tiergesundheitsmaßnahmen kann diese Qualitätsnorm gehalten werden.

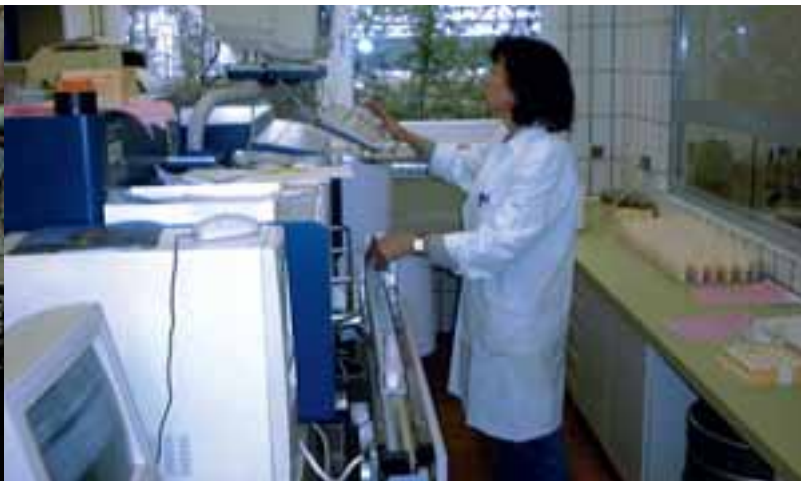
Im Vollzug hat sich beim neuen Bundestierschutzgesetz nichts geändert, dieser erfolgt über die Länder, die zuständige Behörde ist die Bezirkshauptmannschaft, Berufungsbehörde ist der Unabhängige Verwaltungssenat. Als neue organisatorische Einrichtung sind der Tierschutzombudsmann und der Tierschutzrat zu erwähnen. Als Tierschutzombudsmann für Vorarlberg wurde Landesveterinär Dr Erik Schmid bestellt. Er weist als Fachtierarzt für Tierhaltung und Tierschutz und als Vorsitzender der gleichnamigen Prüfungskommission die beste fachliche Qualifikation für diesen Tätigkeitsbereich auf. Als ständiges Mitglied des neuen Tierschutzrates kann er seine langjährige praktische Erfahrung in der Tierschutzarbeit in dieses wichtige Beratungsgremium der Gesundheitsministerin einbringen.

Selbstdeklaration der Landwirte

Ein solches konkretes Projekt, das in Vorarlberg bereits seit fünf Jahren im Rahmen des Kurzprotokolles bei der jährlichen Überprüfung aller landwirtschaftlichen Betriebe Verwendung gefunden hat, ist die so genannte „Selbstdeklaration“ der Landwirte. Dieses Projekt läuft unter dem Generaltitel „Wissenstransfer Tierschutz“ und besteht im Wesentlichen darin, dass die geltenden gesetzlichen Bestimmungen in einen detaillierten aber leicht verständlichen Fragebogen umgearbeitet wurden. Diese ausführliche Checkliste mit Erklärungen zu den einzelnen Punkten und einer Skizze ermöglicht es dem Landwirt, seinen Betrieb mit den gesetzlichen Anforderungen zu vergleichen. Ein sehr ausführliches Handbuch zur einheitlichen Interpretation der Vorschriften steht den Beratern, Planern und der Vollzugsbehörde zur Verfügung. Nur dadurch kann eine einheitliche Beratung und ein ebensolcher Vollzug garantiert werden. In Vorarlberg sind praktisch alle Rinderhalter beim Tiergesundheitsdienst, in anderen Bundesländern nur zwischen 20 und 30 Prozent. Deshalb können bei uns Programme wesentlich effizienter umgesetzt werden. Dies betrifft nicht nur Qualitätssicherungsprogramme, sondern auch Gesundheitsprogramme.



Bauer und Tierarzt sind Partner im Tiergesundheitsdienst.



Laboruntersuchungen entlang der gesamten Produktionskette.

Tiergesundheitsdienst – Schwerpunkt BVD-Bekämpfung


Seit mehreren Jahren läuft in Vorarlberg ein eigenes Programm zur BVD-Bekämpfung (Bovine Virus Diarrhoe: Virusinfektion der Rinder; Durchfallerkrankung). Mit 1. August 2004 ist die Bekämpfung der BVD bundesweit einheitlich über eine eigene Verordnung geregelt. Nach den Ergebnissen der neuesten Untersuchungen mit Milch- und Blutproben sind in Vorarlberg bereits über 80 Prozent der Betriebe amtlich anerkannt BVD-frei. Im letzten Jahr waren es noch 69 Prozent. Der Viehhandel, die Zukäufe und die Gemeinschaftsweiden (Alpung) haben sich als kritische Kontrollpunkte bei der Bekämpfung herausgestellt. Durch die österreichweite einheitliche Umsetzung der neuen gesetzlichen Regelungen, wie kontrollierter Zukauf, Zeugnis- und Untersuchungspflicht, wurden wichtige Lücken geschlossen. Die Sanierung der Bestände von BVD ist eindeutiger Arbeitsschwerpunkt für die Veterinärabteilung und fordert den vollen Einsatz aller Amtstierärzte. Die Ergebnisse bestätigen den Erfolg der Maßnahmen eindrücklich.

Lebensmittelsicherheit: Vom Feld bis auf den Tisch

Die nächste Herausforderung steht den Kontrollbehörden mit dem neuen Lebensmittel-sicherheits- und Verbraucherschutzgesetz ins Haus. Basierend auf der Food&Feed-Verordnung der EU wird nun auch die Lebensmittelkontrolle in Österreich vom Prinzip der Endproduktkontrolle auf die begleitende Kontrolle entlang des ganzen Produktionsprozesses umgestellt. Zusammen mit mehr Eigenverantwortung der Produzenten und dem Vorsorgeprinzip wird die Überwachung der Lebensmittelsicherheit viel effizienter. Eine verstärkte Zusammenarbeit der Veterinär- und Lebensmittelbehörde und der Agentur für Ernährungssicherheit ist dabei gefordert. Kernstück dieses neuen Ansatzes ist ein bundesweit einheitlicher, risikobasierter Stichprobenplan (RIK). Dieser optimiert die Routineüberwachung. Daneben wird auch ein Schnellwarnsystem und ein Krisenplan für Lebensmittel erstellt, der das Krisenmanagement entscheidend verbessert. Die Vorbereitungen zur Umsetzung dieser Anforderungen an eine moderne Lebensmittelüberwachung entlang der ganzen Produktionskette haben ein eigenes Projekt erforderlich gemacht, in dem die Einrichtung eines Kompetenzzentrums Lebensmittelsicherheit auf Landesebene geprüft wird.

Tiergesundheitsprogramme 2004

Grund	Aufwendungen 2004
1. Epidemiologisches Überwachungsprogramm:	
1. a) periodische Untersuchung - Bang, Leukose und IBR/IPV:	31.278,64
1. b) periodische Untersuchung - BVD/MD:	185.111,58
1. c) periodische Untersuchung - Tierarztkosten:	45.008,13
1. d) Herbstentwurmung:	67.984,32
2. Beitrag zur Bekämpfung des Abortus Bang (§ 11-Fälle):	6.204,95
5. Sonstige Diagnostische Untersuchungen:	17.910,71
6. Beitrag zur Bekämpfung von Euterkrankheiten bei Rindern:	141.281,51
7. Fruchtbarkeits- und Zuchtthygienemaßnahmen für Rinder:	88.392,50
8. a) Grippeimpfung der Stiere auf der Versteigerung:	409,86
8. b) Zukaufregelung - TBC:	1.246,89
8. c) Grippeprophylaxe für Mastkälber:	9.422,36
9. Schnüffelkrankheit bei Schweinen	4.115,77
10. a) Mykoplasmenimpfung bei Schweinen:	61.765,94
10. b) Parvo/Rotlauf-Impfung bei Schweinen:	4.254,60
12. Tiergesundheitsprogramm für M/V + Parasiten beim Schaf:	23.487,32
13. Tiergesundheitsprogramm für CAE bei der Ziege:	34.174,36
14. Tiergesundheitsprogramm für Geflügel	6.000,00
Gesamtkosten Tiergesundheitsprogramme:	728.049,44



**Strategie für den
Landesforstdienst
2004–2008**

**Sicherstellung
heimischen
Vermehrungsgutes
für Schutzwald-
standorte**

**Weißtannenholz
– heimisch – edel –
ökologisch – modern**

**Zunahme beim
Holzeinschlag**

**Fonds zur Rettung
des Waldes**

**Waldpädagogik –
Was Hänchen nicht
lernt, ...**

**Schutzwaldpreis –
Hervorragende
Leistungen werden
honoriert**

**Gutes Zeugnis
für die Landesforst-
verwaltung**



Neue Herausforderungen

Strategie für den Landesforstdienst 2004–2008

In Form der Waldstrategie für die Jahre 2004 bis 2008 wurden Aufgabenschwerpunkte und Ziele der Forstabteilung im Landhaus sowie der Bezirks-hauptmannschaften samt Waldaufsehern und des Landesforstgartens wie folgt festgelegt:

- Vorarlbergs Wald in guten Händen – forstliche Förderung für NATURA 2000-Gebiete
- Der Waldaufseher als Holzzinnen- und -außenminister
- Mitbetreuung von Naturschutzaufgaben und Verbesserung der Holzlogistik
- Neues Holzlieferanten–Holzcontracting – Forstwirte liefern Wärme
- Respektiere deine Grenzen
- Klein aber fein – die Novellierung des Vorarlberger Forstgesetzes
- Der Landesforstgarten – natürlich heimisch
- Geheimnis Wald – erlebbar für Kinder, Schüler und Interessierte
- Waldaufseher online – modernes Lebensraummanagement
- Walderschließung – Lebensadern für nachhaltige Waldwirtschaft
- Vorarlberger Schutzwaldstrategie – der gemeinsame Weg
- Nicht als Einzelkämpfer, sondern gemeinsam zB in Forstbetriebsgemeinschaften erfolgreich sein
- Fonds zur Rettung des Waldes – eine Erfolgsstory geht weiter

Sicherstellung heimischen Vermehrungsgutes für Schutzwaldstandorte

Im Rahmen der Vorarlberger Schutzwaldstrategie erfolgte die landesweite Kartierung von beerntungswürdigen Hochlagenbeständen (Genpool). Ab einer Seehöhe von 1.200 Meter wurden 125 Bestände mit 3.500 Hektar Fläche ausgewählt. Damit soll die Nachzucht von heimischen Standortsrassen für Schutzwaldsanierungen und Hochlagenaufforstungen gesichert werden. Nicht die Holzqualität steht bei der Auswahl an erster Stelle, sondern die Gesundheit, die Widerstandskraft und die Anpassbarkeit der Bäume an die klimatischen Bedingungen. Extreme Standortunterschiede im Gebirge führten zu starken genetischen Differenzierungen innerhalb der Baumarten. Daher muss die Herkunft den standörtlichen Bedingungen am Pflanzort möglichst gut entsprechen.

Bisher wurden in Lech, Klösterle, Dalaas, Tschagguns und Gaschurn 14 Bestände (Zirbe, Lärche und Fichte – Seehöhe 1.400 bis 2.000 Meter) nach diesen Kriterien begutachtet und vom Bundesamt für Wald für geeignet befunden. Die Begutachtung aller Bestände soll im Jahr 2006 abgeschlossen sein.



Gemeinsame Marketinginitiative für Weißtannenholz im Rahmen der ARGE Alp und LEADER+.



Zirben im Garneratal/Gaschurn.

Weißtannenholz

– heimisch – edel – ökologisch – modern

Die Weißtanne ist ein unentbehrlicher ökologischer Stabilisator unserer Wälder und gibt Bauobjekten auf Grund ihrer vielfältigen Eigenschaften und ihrer besonderen optischen Wirkung eine einzigartige Note. Durch die zunehmende Globalisierung am Holzmarkt wurde diese nur regional verbreitete Baumart stark vom Markt gedrängt.

Die Vorteile und Stärken des Weißtannenholzes sind bei Verbrauchern, Verarbeitern und Architekten zu wenig bekannt.

Im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ haben nun die Länder Vorarlberg, Bayern/Westallgäu und Baden-Württemberg/Schwarzwald gemeinsam mit der ARGE

Alp und einigen weiteren Kooperationspartnern eine neue Imagebroschüre für die Weißtanne herausgegeben. Gleichzeitig mit der Broschüre wurde ein Bezugsquellenverzeichnis länderspezifisch herausgegeben und der Broschüre beigelegt. Im Bezugsquellenverzeichnis sind Tischler, Zimmerer, Säger und Händler angeführt, die verschiedenste Weißtannenprodukte anbieten.

Ein gleichzeitig mit entwickeltes Logo und der Aufbau einer eigenen Homepage unterstützen die neuen Marketingbestrebungen für die Weißtanne.

Damit werden die bisherigen lokalen und regionalen Initiativen auf eine internationale Ebene gehoben. Durch das gemeinsame Auftreten mit der Broschüre bekommt die Weißtanne ein höheres Marktgewicht.



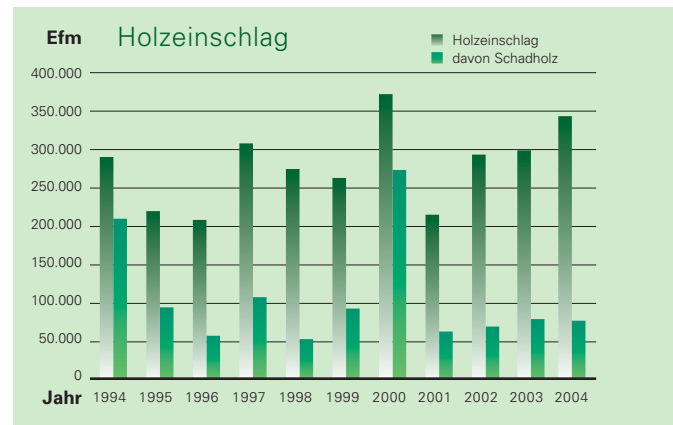
Das Bezugsquellenverzeichnis und Informationen zur Weißtanne können im Internet unter der Weißtannen-Homepage www.weisstanne.info abgerufen werden.



Zunahme beim Holzeinschlag

Im Jahr 2004 betrug der Gesamteinschlag 344.519 Erntefestmeter (Efm). Er war damit um rund 15 Prozent höher als im Vorjahr und lag um rund 27 Prozent über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Bei entsprechenden Holzpreisen wäre es möglich noch weitere rund 150.000 Efm nachhaltig zu nutzen.

Initiativen wie der Vorarlberger Holzbaupreis und die Biomasseförderung tragen zum Erhalt der 3.500 Arbeitsplätze in der Forst- und Holzwirtschaft bei.



Fonds zur Rettung des Waldes

Im Sinne der Förderungsrichtlinien für die Gewährung von Beiträgen für forstliche Maßnahmen aus dem Fonds zur Rettung des Waldes wurden 2004 von der Forstabteilung 1.898 Anträge (2003: 1.398) geprüft und bearbeitet. Unter Zugrundelegung der in den Richtlinien enthaltenen Fördersätze gewährte das Land dazu Beiträge in Höhe von 2.060.363 Euro (2003: 1.922.225 Euro). Einen Arbeitsschwerpunkt bildete neben der Förderungsabwicklung auch die Beratung der Waldeigentümer bei der Durchführung von Nutzungen, Pflege- und Wiederbewaldungsmaßnahmen sowie bei der Verbesserung der forstlichen Infrastruktur und die Kontrolle der durchgeführten Maßnahmen vor Ort. Über die im Jahr 2004 aus dem Fonds zur Rettung des Waldes geförderten Maßnahmen gibt die Tabelle auf Seite 45 Aufschluss.



Waldspiele unterstützen die Waldpädagogik.



Aufarbeitung von Schadholz im Bergwald.

Waldpädagogik –

Was Hänchen nicht lernt, ...

Unter dem Leitthema „Wohngemeinschaft Natur“ wurde die Aktion „Wald erleben“ im Jahr 2004 zum achten Mal durchgeführt. Über 1.900 Schülern der vierten Schulstufe wurden in halbtägigen Lehrwanderungen durch speziell geschultes Forstpersonal der Wald und seine Leistungen näher gebracht. Dabei soll der Wald „spielerisch“ mit allen Sinnen erlebt und durch eine gute Mischung aus Bewegungs-, Lern-, und Kreativspielen erfahren werden. Die Schulaktion „Wald erleben“ wird von der Vorarlberger Landesregierung gemeinsam mit dem Vorarlberger Waldverein, dem Vorarlberger Försterbund und der Stadt Feldkirch durchgeführt.

Die Waldschule Silbertal wird von der Vorarlberger Landesregierung im Rahmen eines LEADER+-Projektes unterstützt und stellt eine ideale Ergänzung des bisherigen waldpädagogischen Angebotes in Vorarlberg dar. Die Waldschule Silbertal wird im Juni 2005 eröffnet.

Schutzwaldpreis –

Hervorragende Leistungen werden honoriert

Als wesentlicher Teil der Vorarlberger Schutzwaldstrategie fand am 22. November 2004 die 3. Vorarlberger Schutzwaldtagung in Silbertal statt. Schwerpunkt war der Lawinenwinter 1954 und ein Überblick über die seither in Vorarlberg zum Schutz vor Lawinen durchgeführten Maßnahmen. Den Vorarlberger Schutzwaldpreis 2004 erhielt die Forstverwaltung und die Jagdgenossenschaft der Stadt Bludenz für das Projekt „Selbstbewirtschaftung der Genossenschaftsjagd Bludenz III“. Ziel des Schutzwaldpreises ist es hervorragende Leistungen und innovative Projekte zum Thema Schutzwald auszuzeichnen. Anerken-



Schutzwaldpreisträger 2004 – Stadt Bludenz

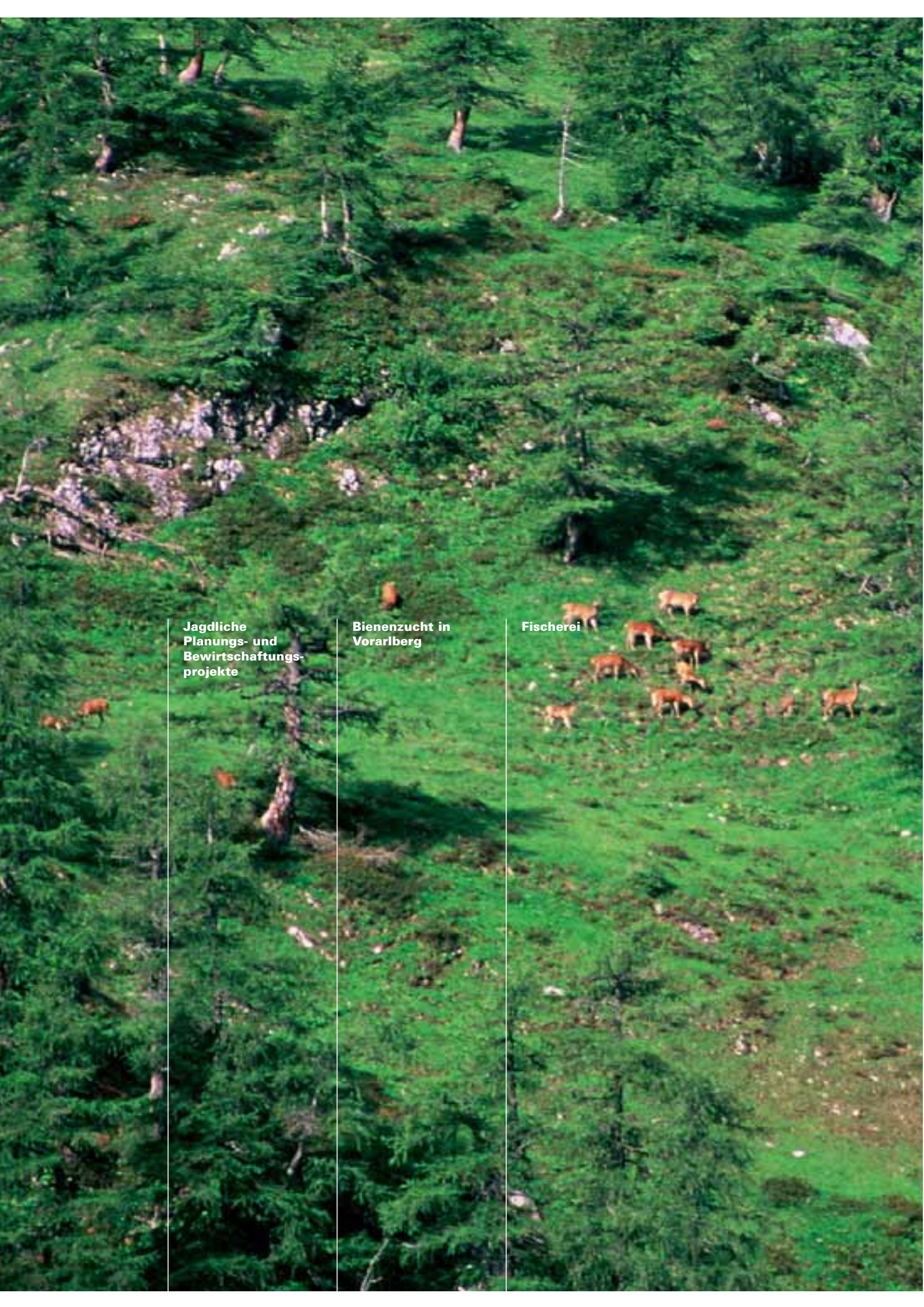
nungspreise gingen an das Sonderpädagogische Zentrum Dornbirn, die Hauptschule und Jägerschaft Kleinwalsertal sowie die Hauptschule Wolfurt.

Gutes Zeugnis

für die Landesforstverwaltung

Von September bis November 2004 wurde die Gebarung des Forstwesens des Landes durch den Landesrechnungshof geprüft. Prüfungsschwerpunkte waren die Strategie, personelle und finanzielle Förderungen, die Aufbauorganisation, das Berichts- und Kontrollwesen sowie Schnittstellen zur Wildbach- und Lawinenverbauung und Landwirtschaftskammer. Das Ergebnis bestätigt die zielgerichtete Arbeit des Landesforstdienstes und die korrekte Verwendung der Fördergelder. Der im Land Vorarlberg im Bereich der Waldwirtschaft eingeschlagen Weg ist zukunftsfähig. Er gewährleistet eine nachhaltige Bewirtschaftung der Schutz- und Bannwälder sowie gute Förder-, Service und Beratungsleistungen für die Waldbesitzer. Im Rechnungshofbericht sind auch einige Punkte angeführt, die verbesserungswürdig sind. Diese Optimierungsvorschläge des Landesrechnungshofes hinsichtlich der Weiterentwicklung der Forststrategie sowie der Verbesserung einzelner organisatorischer Strukturen und erbrachter Leistungen werden nun umgesetzt. So wurde das forstliche Förderwesen nach den Vorschlägen des Landesrechnungshofes weiter optimiert und im Landesförderkonzept festgehalten. Ein Organisationsentwicklungsprozess wurde eingeleitet, in welchem Fragen der inneren Organisation des Landesforstwesens einschließlich des Landesforstgartens bearbeitet werden. Koordiniert mit der Evaluierung des Landesjagdgesetzes wird auch das Landesforstgesetz entsprechend weiterentwickelt.

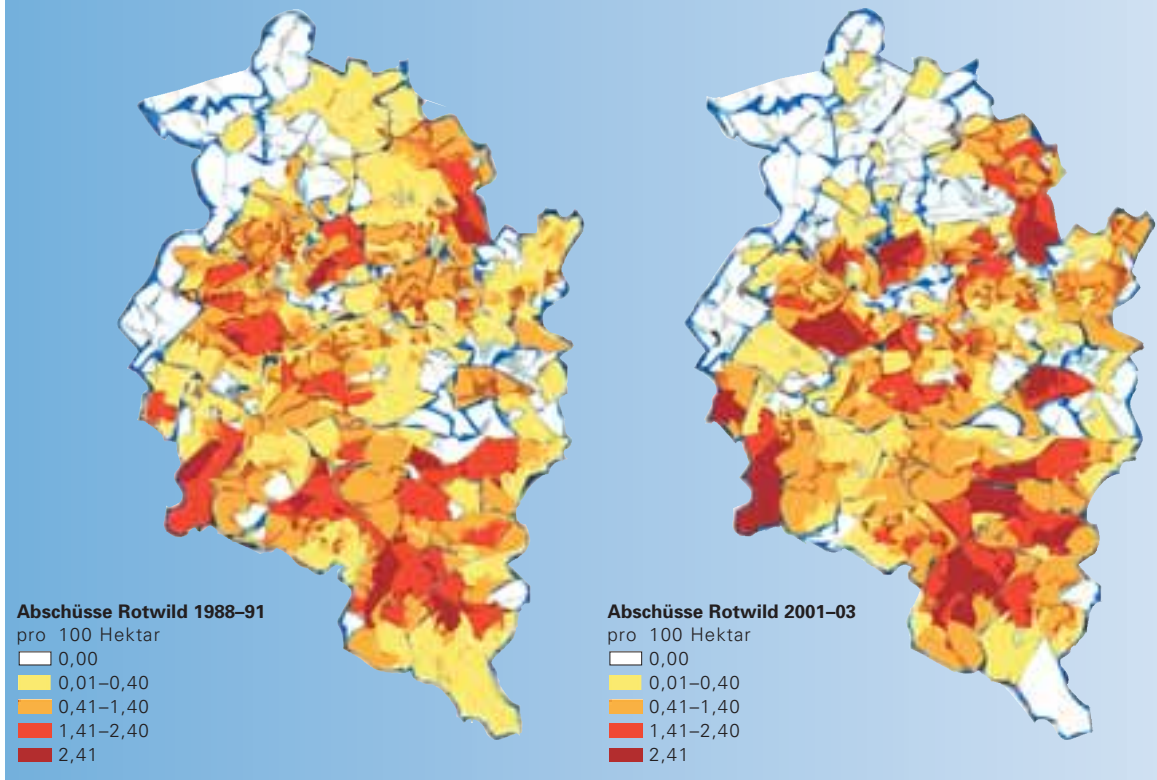
Das für die Vorarlberger Forstwirtschaft erarbeitete Strategiepapier wurde vom Rechnungshof gelobt und soll noch weiter konkretisiert werden.



**Jagdliche
Planungs- und
Bewirtschaftungs-
projekte**

**Bienezucht in
Vorarlberg**

Fischerei



Evaluierung Jagdgesetz in der Halbzeit

Zum Jahresbeginn 2005 wurde der Zwischenbericht zur Evaluierung des Vorarlberger Jagdgesetzes 1988 fertiggestellt. Anhand von zahlreichen Erhebungen, Begehungen und Diskussionen vor Ort sowie der Auswertung eines umfangreichen Datenmaterials konnten die Institute für Waldbau sowie Wildtierkunde und Ökologie, Wien, hinsichtlich der Wild-Wald-Umwelt-Situation unterschiedliche Entwicklungen in den Wildregionen des Landes mit überwiegend positiven Auswirkungen des Jagdgesetzes 1988 feststellen.

Nach den Ergebnissen des Zwischenberichtes braucht Vorarlberg den Vergleich mit anderen Bundesländern nicht zu scheuen. Dies trifft nach Aussagen der Projektnehmer Professor Spörk und Professor Reimoser sowohl für die Wildschadenssituation als auch für die wildökologische und jagdwirtschaftliche Entwicklung in den vergangenen 15 Jahren zu, wonach Vorarlberg im Spitzenfeld Österreichs liegt. Erfolge wurden vor allem dort verbucht, wo sich vor Ort eine gute Kooperation zwischen Jägerschaft, Forstverantwortlichen, Grundbesitzern, Wildbach- und Lawinerverbauung sowie den Entscheidungsträgern der Gemeinden entwickelt hat. Schwierigkeiten wurden hingegen dort festgestellt, wo diese Zusammenarbeit fehlt sowie in jenen Gebieten, wo in Folge Tourismus- und Freizeitaktivitäten die Lebensräume der Wildtiere immer stärker

beunruhigt werden. Daher müssen die Wildtiere künftig vermehrt in der allgemeinen Raumplanung Berücksichtigung finden und die Aufklärungs- und Informationskampagnen wie „Respektiere deine Grenzen“ verstärkt eingesetzt werden. Probleme in Folge mangelnder Kooperationsbereitschaft der verantwortlichen Personen können nicht mittels Änderung von Verordnung oder Gesetz, sondern nur durch die Schaffung eines gemeinsamen Problembewusstseins und durch die intensive Zusammenarbeit der Beteiligten vor Ort gelöst werden. Daher ist für Problemregionen neben einer fachlich korrekten Analyse der Ist-Situation auch eine klare personalisierte Verantwortung bei der Aufgabenverteilung notwendig. Nachdem im ersten Projektjahr primär die Auswirkungen des Jagdgesetzes auf Wild, Wald und Jagd erhoben wurden, gilt es im zweiten Jahr Empfehlungen für die Zukunft zu erarbeiten. Bis Jahresende 2005 soll der Endbericht vorliegen und somit die Grundlagen für eine Feinjustierung von Gesetz und Verordnung.

Dank der engagierten und verantwortungsvollen Arbeit der Professoren Spörk und Reimoser, der Vorsitzenden der vier Arbeitsgruppen Dr Elmar Zech, DI Siegfried Tschann, DI Hubert Schatz und Dr Margit Schmid sowie der Arbeitsgruppenmitglieder und aller am Evaluierungsprozess aktiv teilgenommenen Interessenvertreter konnte eine gute Grundlage für die nachfolgenden Schritte erstellt werden.



Jagdbetriebsdienst und Jagdschutzdienst sind unverzichtbar.



Wanderlehrer sorgen für gutes Fachwissen der Imker.

Jagdliche Planungs- und Bewirtschaftungsprojekte

Die gemeinsame Bewirtschaftung von wild-ökologisch zusammenhängenden Jagdrevieren stellt eine wesentliche Voraussetzung für eine ökologisch und wirtschaftlich sinnvolle Jagdausübung dar. Aus diesem Grund wird in Vorarlberg die Jagdwirtschaft in großräumigen Behandlungseinheiten – Rotwildräume und Wildregionen – durchgeführt.

In der Wildregion 1.3b-Mellental, bestanden große Auffassungsunterschiede der Revierverantwortlichen über die Verbreitung des Rotwildes in der Region. Daher wurde eine Studie über die räumliche Verteilung des Rotwildes im Mellental über den Zeitraum von einem Jahr erstellt. Die nun vorliegenden Erkenntnisse führten zu einer Adaptierung der Wildregionsabgrenzung sowie einer genauen Zuteilung der notwendigen Rotwildmindestabschüsse auf die einzelnen Jagdgebiete.

Im Jahre 2004 wurde weiters das 1997 installierte jagdliche Pilotprojekt „Schalenwildfreihaltung Schuttannen“ im Flächenwirtschaftlichen Projekt „Staufen-Schwarzenberg“ in Hohenems erfolgreich abgeschlossen. Mit Hilfe eines Bewirtschaftungskonzeptes und aktiver Unterstützung bei der Umsetzung dieser Maßnahmen durch den wildökologischen Amtssachverständigen wurde in diesem wichtigen Schutzwaldsanierungsgebiet eine standortsangepasste Waldverjüngung durch eine enge Zusammenarbeit von Forst, Jagd, Wildbach- und Lawinerverbauung sowie Grundbesitz gefördert und somit die Basis für einen intakten Schutzwald erzielt. Neben der positiven Waldentwicklung liefern vor allem die daraus gewonnenen Erfahrungen zur Schwerpunktbejagung als auch zur Populationsdynamik des Schalenwildes wichtige Erkenntnisse für die Schutzwaldsanierungsgebiete in Vorarlberg.

Bienenzucht in Vorarlberg

In den 47 Vereinen des Landes werden 1.156 Imkerinnen und Imker mit 10.238 Bienenvölkern bestens betreut (www.imker-vorarlberg.at). Die Mitgliederzahl hat sich im vergangenen Jahr weiter erhöht, wobei die Neumitglieder aus allen Altersgruppen stammen und mit ihren Bienen eine naturnahe Imkerei betreiben. Sie sind engagiert in den Imkervereinen tätig und geben gemeinsam mit den langjährigen Mitgliedern der Imkerei einen besonderen Stellenwert in der Gesellschaft.

Die Unterstützung der Neuimker durch das Amt der Vorarlberger Landesregierung in Form der Kostenübernahme für das erste Bienenvolk hat sich sehr positiv und nachhaltig ausgewirkt.

Unterstützungsleistungen

Jeder Neuimker erhält vom örtlich zuständigen Imkerverein einen „Paten“ zur Verfügung gestellt, welcher ihn vor seinem Bienenvolk betreut. Ein durchgängiges Schulungsprogramm steht jedem interessierten Imker im Landwirtschaftlichen Bildungszentrum in Hohenems zur Verfügung. Durch den Bau eines eigenen, modernen Bienenhauses im Areal der Schule sowie durch die Integration der Imkerei in der Gesamtschule wird das Fach Bienenkunde wesentlich aufgewertet. Auch in den einzelnen Imkervereinen werden von Wanderlehrern Kurse und Schulungen abgehalten, um das Wissen der Imker auf dem neuesten Stand zu halten.

Bei der „Ab Hof Messe“ in Wieselburg wurden wieder einige heimische Imker für ihren Honig mit Gold – Silber – Bronze ausgezeichnet. Ein Ergebnis, das sich österreichweit sehen lassen kann.



Vision der Mündungsgestaltung Spiersbach.



Fischereiliche Berufsausbildung im Land.

Fischerei

Nach mehreren Jahren mit extremen Wetterverhältnissen bescherte das Jahr 2004 für die Gewässer des Landes und ihre Lebewelt eine normale Situation. Dies bestätigte sich auch in den Berichten der Fischereivereine und Revierbewirtschafter, welche sich durch ihr hohes Engagement für Umwelt und Natur, insbesondere die Gewässerlebensräume, einsetzen.



Seesaibling – Fisch des Jahres 2005.

Auf Verwaltungsebene wurde die Einbindung des Fischereikatasters in das VOKIS – das digitale Vorarlberger Kommunikations- und Informationssystem – umgesetzt. Gleichzeitig wurden die Bemühungen des Landes Vorarlberg fortgeführt, im

Rahmen des E-Government (www.vorarlberg.at) die Informations- und Kommunikationsdienste bürgerfreundlich zu erweitern. Die jährlichen Meldungen zu Fischbesatz und Anglerfang, zur Elektrofischerei und zum Laichfischfang können nun via Internet an die zuständige Bezirkshauptmannschaft erfolgen

www.vorarlberg.at/fischbesatz-anglerfang
www.vorarlberg.at/elektrofischerei
www.vorarlberg.at/laichfischfang

Revitalisierung von Fließgewässern

Bei mehreren derzeit laufenden Gewässerentwicklungskonzepten (zB III, Dornbirnerach, Spiersbach, Bezauerbach) spielen bei den Zielformulierungen die fischökologischen Aspekte eine große Rolle. Geplante Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur orientieren sich an den Ansprüchen der vorkommenden Fischarten. So ist zB die Neugestaltung des Mündungsbereiches des Spiersbachs bereits in Projektierung mit der Vorgabe einer für sämtliche Fischarten aufstiegstauglichen Anbindung an den Alpenrhein. Ein erfreulicher Aspekt: auch die Besitzer und Bewirtschafter des Fischereireviers tragen durch Anpassung der Besatzmaßnahmen wesentlich zum Gelingen des Vorhabens bei.

Landesfischereizentrum

Im Landesfischereizentrum wurde von Oktober 2004 bis April 2005 in Zusammenarbeit zwischen der land- und forstwirtschaftlichen Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der Landwirtschaftskammer Vorarlberg und dem Amt der Vorarlberger Landesregierung ein Facharbeiterkurs im Ausbildungszweig Fischereiwirtschaft durchgeführt. zehn Teilnehmer und drei Teilnehmerinnen – großteils aus Berufsfischerfamilien – schlossen diese anspruchsvolle Berufsausbildung, welche üblicherweise nur am Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde in Scharfling/Oberösterreich absolviert werden kann, erfolgreich ab. Weitere Schwerpunkte bildeten im Jahr 2004 die Erbrütung und Aufzucht von Felchen, See- und Bachforellen, fischereifachliche Begleitungen wasserwirtschaftlicher Projekte (zB Wasserrahmenrichtlinie), fischökologische Untersuchungen sowie Beratungs- und Informationstätigkeiten für Fischereiausübende am Bodensee und in den Binnenrevieren.

Internationale Bodenseefischerei

Die Internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei tagte am 20. und 21. Juni 2004 unter österreichischem Vorsitz in Feldkirch. Vor allem die in den letzten Jahren weiterentwickelte Flexibilisierung der Felchenfischerei hat sich für die Berufsfischerei positiv ausgewirkt. Dem besonderen Augenmerk auf die Bedeutung der Zuflüsse auch für die wichtigen Fischarten des Bodensees wurde durch die Einrichtung der „Arbeitsgruppe Wanderfische“ Rechnung getragen, die sich schwerpunktmäßig mit dem Wirkungsgefüge Bodensee – Zuflüsse befassen wird.

Der Landesfischereiverband hat gemeinsam mit dem Landesfischereizentrum im Jahr 2004 fünf Ausbildungskurse für rund 100 Fischereiaufseher, Bewirtschafter und Elektrofischer durchgeführt. Weiters wurden zur Vorbereitung auf die Fischerprüfung drei Kurse für knapp 200 Fischer abgehalten.



GVE/Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche

- bis 0,75 GVE/Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche
- 0,76–1,00 GVE/Hektar
- 1,01–1,25 GVE/Hektar
- 1,26–1,50 GVE/Hektar
- über 1,50 GVE/Hektar
- Regionen

GVE – Großvieheinheiten
 (Rinder, Pferde, Schweine, Schafe, Ziegen und sonstige Tiere)
 landwirtschaftliche Nutzfläche – alle Acker- und Grünlandflächen; die
 Alpfläche wurde mit 0,3 Hektar pro gealpeter GVE miteinberechnet
 (wie bei der Viehbesatzberechnung für ÖPUL)

Vorarlbergs Regionen: Betriebe und Rinder

Betriebe und Rinder

Region	Betriebe (Mehrfachanträge)	Rinderhalter	Rinder	Rinder/Betrieb	Kuhhalter	Kühe	Kühe/Betrieb
Arlberg/Klostertal	108	70	956	13,66	64	402	6,28
Brandnertal	49	34	596	17,53	32	238	7,44
Bregenzerwald	1.177	1.043	23.812	22,83	1.007	12.468	12,38
Großes Walsertal	200	167	2.781	16,65	163	1.292	7,93
Kleines Walsertal	91	48	637	13,27	45	268	5,96
Leiblachtal	141	116	3.439	29,65	111	1.821	16,41
Montafon	629	414	3.815	9,21	384	1.462	3,81
Rheintal	979	678	20.122	29,68	589	7.492	12,72
Walgau	361	248	7.136	28,77	228	2.927	12,84
Vorarlberg	3.735	2.818	63.294	22,46	2.623	28.370	10,82

Ausgleichszulage und Berghöfekataster

Region	Betriebe BHK-Punkte 0	Betriebe BHK-Punkte 0-100	Betriebe BHK-Punkte 100-120	Betriebe BHK-Punkte 200-300	Betriebe BHK-Punkte über 300	Ausgleichszulage Fläche	Ausgleichszulage Auszahlungssumme
Arlberg/Klostertal	8	5	32	47	9	1.833,68	466.736,12
Brandnertal	3	0	19	26	2	864,77	232.513,23
Bregenzerwald	55	292	627	142	24	23.409,36	4.846.739,66
Großes Walsertal	11	1	17	93	79	3.749,74	1.255.739,81
Kleines Walsertal	8	24	37	29	9	1.787,54	378.802,33
Leiblachtal	42	46	46	1	1	2.209,79	375.933,06
Montafon	37	30	151	243	105	5.210,37	1.868.779,71
Rheintal	483	99	179	79	16	14.662,75	2.173.357,99
Walgau	87	121	87	34	8	7.662,42	1.227.289,45
Vorarlberg	734	618	1.195	694	253	61.390,42	12.825.891,35

Nutzungsarten laut Mehrfachantrag in Hektar

Region	Acker	mehrmähdige Wiese	einmähdige Wiese	Kulturweide	Hutweide	Streuweide	Sonstige
Arlberg/Klostertal	1,7	510,6	451,9	69,5	173,9	1,1	0,0
Brandnertal	16,8	299,7	88,0	34,2	63,2	2,0	0,0
Bregenzerwald	8,1	10.585,0	1.163,5	1.100,6	1.219,2	916,4	3,3
Großes Walsertal	1,1	1.491,1	506,5	19,1	103,9	104,6	0,3
Kleines Walsertal	0,0	452,4	143,0	17,4	291,8	32,8	0,0
Leiblachtal	33,3	1.918,5	28,1	64,8	52,4	79,7	5,8
Montafon	17,8	2.065,2	497,9	257,2	387,3	28,4	2,9
Rheintal	2.390,4	7.899,5	375,8	254,9	195,7	1.093,0	73,4
Walgau	420,2	2.860,3	617,0	329,0	174,8	205,3	4,4
Vorarlberg	2.889,4	28.082,2	3.871,7	2.146,5	2.662,2	2.463,3	90,2

Seiten 7 | Alpauftriebszahlen 1987-2004

Jahr	Milchkühe	Pferde >1/2 Jahr	Rinder <2 Jahre	Rinder >2 Jahre und Mutterkühe	Schafe >1 Jahr	Ziegen	Jahr	Melkalpen	Galtalpen	Gemischte Alpen	Gesamt
1987	9.343	623	15.982	8.681	4.236	547	1987	106	220	232	558
1990	9.633	731	15.187	8.478	4.689	478	1990	100	206	244	550
1993	9.759	979	14.361	8.361	4.580	519	1993	170	188	186	544
1996	10.155	882	15.483	8.665	4.479	616	1996	174	198	188	560
1999	9.918	862	14.053	8.264	4.529	559	1999	172	200	192	564
2002	9.656	895	16.335	8.114	3.742	545	2002	172	211	183	566
2003	9.623	905	16.384	8.041	3.657	666	2003	172	207	181	560
2004	9.554	963	16.067	8.030	4.015	621	2004	169	214	178	561

Seite 7 | Anzahl der Alpen

Entwicklung des Personalstandes der Alpen

Jahr	Eigenpersonal	Fremdpersonal	Gesamt	Personalstand je Alpe (Durchschnitt)
1987	640	498	1.138	2
1990	481	457	938	1,7
1993	471	454	925	1,7
1996	547	456	1.003	1,8
1999	435	517	952	2
2002	600	384	984	2
2003	706	365	1.071	2
2004	690	371	1.061	1,9

Region	Agrarquote: Erwerbsbätige in der Landwirtschaft in Prozent	Agrarquote: landwirtschaftliche Wohnbevölkerung in Prozent	Anzahl Betriebe mit Direktzahlungen	Landwirtschaftliche Nutzfläche je Betriebe in Hektar	Direktzahlungen je Betrieb Euro	Marktordnungsprämie Euro je Hektar	ÖPUL Euro je Hektar	Ausgleichszulage Euro je Hektar	Direktzahlungen Euro je Hektar	Arbeitskräfte je 100 Hektar reduzierte Landwirtschaftliche Nutzfläche	Nächtigen auf Bauernhöfen in 1.000
Burgenland	4,8	3,3	8.693	20,6	11.260	263	262	24	549	4,5	121,4
Kärnten	4,1	3,4	13.278	18,5	9.343	184	172	150	506	7,5	511,7
Niederösterreich	5,9	4,5	37.950	24,1	13.890	271	249	58	578	5,1	175,1
Oberösterreich	5,0	3,8	31.437	17,0	9.405	260	216	78	554	6,1	292,6
Salzburg	3,5	2,9	8.594	22,9	10.771	84	243	144	471	8,9	1.169,6
Steiermark	5,6	4,2	33.787	12,1	6.405	192	195	142	529	10,0	692,3
Tirol	2,8	2,7	13.899	23,2	8.644	70	156	148	374	11,1	1.815,1
Vorarlberg	1,8	1,7	4.003	22,6	8.650	79	205	143	427	7,7	335,9
Wien	0,5	0,4	247	24,2	12.637	255	265	0	520	kA	0,0
Österreich	3,9	3,1	151.888	19,1	9.978	209	217	97	523	6,7	5.113,7

Seite 13 | Entwicklung des Produktionswertes des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft zu Herstellungspreisen (in Millionen Euro)

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Getreide	0,27	0,23	0,18	0,13	0,15	0,12	0,13	0,08	0,10	0,07
Weizen und Spelz	0,03	0,05	0,04	0,03	0,04	0,03	0,03	0,02	0,02	0,01
Gerste	0,06	0,04	0,04	0,03	0,03	0,02	0,02	0,01	0,01	0,01
Körnermais	0,14	0,10	0,07	0,06	0,06	0,05	0,06	0,03	0,04	0,03
Sonstiges Getreide	0,02	0,02	0,02	0,01	0,02	0,02	0,02	0,01	0,02	0,02
Futterpflanzen	15,04	14,79	16,25	14,14	13,65	15,72	16,28	15,36	14,93	15,09
Produkte Gemüse- und Gartenbau	8,08	9,93	9,04	9,46	8,89	8,57	8,52	8,75	8,59	7,84
Frischgemüse	1,98	3,76	2,07	2,02	1,82	1,48	1,62	1,89	1,76	1,40
Pflanzen und Blumen	6,10	6,17	6,98	7,44	7,07	7,09	6,90	6,86	6,82	6,44
Kartoffeln	0,24	0,13	0,15	0,14	0,14	0,13	0,08	0,08	0,17	0,09
Obst	4,70	4,60	3,67	5,23	4,21	5,19	5,28	4,85	5,99	6,01
Obst, intensiv	0,41	0,55	0,32	0,57	0,46	0,53	0,50	0,53	0,38	0,60
Obst, extensiv	4,28	4,05	3,35	4,66	3,75	4,67	4,78	4,32	5,60	5,41
Wein	0,00	0,04	0,04	0,05	0,04	0,05	0,04	0,05	0,02	0,03
Tiere	22,58	20,36	19,84	16,39	19,41	19,61	17,60	19,31	21,05	21,35
Rinder	17,72	15,27	14,15	12,05	15,19	14,81	12,10	14,95	16,16	16,48
Schweine	3,28	3,42	3,97	2,68	2,63	3,08	3,55	2,27	2,90	2,48
Einhufer	0,06	0,09	0,10	0,12	0,07	0,06	0,07	0,07	0,04	0,07
Schafe und Ziegen	0,80	0,78	0,83	0,78	0,78	0,93	0,95	1,13	1,05	1,38
Geflügel	0,12	0,16	0,12	0,12	0,16	0,09	0,21	0,21	0,23	0,22
Sonstige Tiere	0,60	0,64	0,66	0,64	0,58	0,65	0,72	0,66	0,68	0,72
Tierische Erzeugnisse	36,71	38,27	39,97	42,67	43,01	42,11	47,55	48,86	46,51	47,06
Milch	31,45	33,37	35,15	37,53	38,01	37,81	44,43	45,64	43,16	43,56
Eier	3,73	3,54	3,89	4,05	3,51	2,54	1,76	1,88	1,99	2,11
Sonstige tierische Erzeugnisse	1,53	1,36	0,94	1,09	1,49	1,76	1,36	1,34	1,36	1,40
Pflanzliche Erzeugung	28,32	29,72	29,32	29,15	27,09	29,79	30,34	29,17	29,79	29,14
Tierische Erzeugung	59,30	58,63	59,81	59,06	62,42	61,72	65,15	68,16	67,56	68,41
Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	87,62	88,35	89,14	88,21	89,51	91,51	95,49	97,34	97,35	97,55
Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	4,58	4,84	5,37	5,41	7,41	6,23	5,20	3,27	4,39	
Landwirtschaftliche Erzeugung	92,20	93,19	94,50	93,62	96,91	97,74	100,69	100,60	101,74	
Urlaub am Bauernhof	4,31	3,73	2,79	3,27	3,09	5,58	7,87	9,00	6,99	
Direktvermarktung	0,30	0,96	2,77	3,41	5,84	7,71	5,73	6,16	2,94	
Nebenbetrieb	1,67	1,87	2,55	1,30	0,46	0,94	1,59	6,84	2,10	
Erzeugung des Landwirtschaftssektors	98,48	99,75	102,62	101,59	106,30	111,96	115,87	122,62	113,77	

Seiten 14, 15, 16 | Entwicklung des Viehbestandes in Stück

Jahr	Rinder	Schweine	Pferde	Schafe	Ziegen	Geflügel	Bienenvölker
1938	64.789	23.397	2.593	6.640	8.497	145.672	10.842
1950	60.427	27.234	2.806	11.056	8.590	190.327	9.584
1960	65.000	35.309	1.802	3.192	3.177	191.809	12.769
1970	62.291	35.751	1.091	3.150	1.704	262.199	11.420
1980	62.966	32.224	1.460	7.207	1.458	272.295	11.737
1990	63.027	18.735	2.189	11.016	1.929	213.707	13.140
2000	62.935	15.199	2.826	11.604	2.275	166.045	11.338
2003	63.399	13.286	2.904	11.507	2.283	91.581	9.390
2004	63.294	15.029	2.587	12.373	2.876	74.202	

Anteil Acker an Landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Alpen)	Anteil Grünland an Landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Alpen)	Anteil Sonderkulturen an Landwirtschaftlicher Nutzfläche (ohne Alpen)	Alpfläche in Hektar	Anzahl Bergbauernbetriebe	Anzahl Biobetriebe	Rinder	davon gealpt in Prozent	Schweine	Schafe	Ziegen	Geflügel	Milchreferenzmengen in Tonnen
85,4	7,2	7,3	0	354	580	22.466	0,0	70.946	4.282	645	245.507	32.006
39,8	59,6	0,6	80.540	8.431	1.314	192.207	26,6	158.197	50.073	5.076	1.170.544	168.483
76,7	20,1	3,2	4.511	16.008	3.865	462.054	1,0	904.179	69.845	12.492	2.699.392	549.833
55,5	44,4	0,2	5.539	15.975	2.991	600.403	0,8	1.150.010	49.488	11.259	2.334.832	840.819
5,8	94,2	0,0	87.463	6.128	3.308	168.750	39,2	11.748	26.981	4.560	114.125	278.960
42,4	53,8	3,8	67.825	13.257	3.240	328.917	15,3	846.214	60.281	6.993	3.359.982	420.694
9,5	90,3	0,1	205.706	11.289	3.071	186.976	58,4	21.264	72.004	12.041	96.578	298.571
6,9	92,9	0,2	48.614	2.781	391	63.294	58,5	15.029	12.373	2.876	74.202	132.200
90,2	0,9	8,9	0	0	0	45	0,0	435	180	70	652	0
57,6	40,0	2,4	500.198	74.223	18.760	2.025.112	16,0	3.178.022	345.507	56.012	10.095.814	2.721.566

Seite 23 | Fördermaßnahmen in den Jahren 1998 bis 2004 alle Beträge in Millionen Euro

	Land	EU	Bund
1998	26,865	12,402	16,333
1999	28,359	11,334	14,461
2000	27,058	15,905	12,402
2001	28,366	20,948	11,965
2002	29,050	17,800	15,230
2003	28,800	20,810	14,470
2004	29,370	23,700	15,310

Seite 24 | Auszahlung der ÖPUL-Prämien im Jahr 2004

Maßnahme	Fläche in Hektar	Anzahl Betriebe	Gesamtprämie in Euro
Grundförderung	40.200	3.347	2.674.850
Biologische Wirtschaftsweise (inkl. Kontrollzuschuss)	4.241	379	1.133.817
Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel auf Grünlandflächen	20.319	2.270	3.120.771
Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel auf Ackerflächen	86	55	18.665
Reduktion ertragssteigernder Betriebsmittel auf Grünlandflächen	4.956	464	504.984
Reduktion ertragssteigernder Betriebsmittel auf Ackerflächen	439	130	35.711
Begrünung von Ackerflächen im Herbst und Winter	2.317	240	199.565
Alpung und Behirtung	39.966	537	2.893.656
Haltung und Aufzucht gefährdeter Tierrassen		146	88.093
Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen	10.231	2.697	2.200.433
Silageverzicht in bestimmten Gebieten	15.499	1.454	2.790.651
Erhaltung von Streuobstbeständen	715	791	77.391
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	5.995	2279	2.810.604
Kleinräumige erhaltenswerte Strukturen	164	87	15.253
Mitwirkung bei der Erstellung eines Naturschutzplanes	144	28	17.950
Neuanlegung von Landschaftselementen	29	11	14.380
Erosionsschutz im Ackerbau	20	2	858
Erosionsschutz im Obstbau	25	4	3.673
Erosionsschutz im Weinbau	4	3	2.201
Integrierte Produktion Obst	37	14	15.523
Integrierte Produktion Wein	1	1	301
Integrierte Produktion Zierpflanzen im Freiland	6	2	2.560
Verzicht auf Herbizide im Obstbau	1	1	99
Verzicht auf Herbizide im Wein	1	1	50
Verzicht auf Fungizide	7	9	504
Verzicht auf chemische Unkrautregulierung Kartoffeln	2	1	342
Verzicht auf Wachstumsregulatoren	10	10	605
Anbau seltener landwirtschaftlicher Kulturpflanzen	10	3	1.384
Summe	41.071	3.622	18.624.872

Seiten 24, 25, 26 |

Förderungsmaßnahmen im Jahr 2004	Gesamt in Millionen Euro	EU-Mittel	Bundsmittel	Landesmittel
EU-Marktordnungsprämien	9,35	9,10	0,15	0,10
Ausgleichszulage	12,83	3,33	5,70	3,80
Agrarumweltmaßnahmen	25,60	8,18	6,24	11,18
Investitionsmaßnahmen	5,33	1,18	0,71	3,44
Berufsbildungsmaßnahmen	3,19	0,09	0,37	2,73
Verarbeitung, Vermarktung, Qualitätssicherung	6,59	0,83	0,95	4,81
Entwicklung von ländlichen Gebieten	3,38	0,94	0,72	1,72
Sondergebiete der Landwirtschaft	0,13	0,02	0,01	0,10
Arbeitnehmer- u Sozialmaßnahmen	0,72	0,00	0,06	0,66
Sonstige Fördermaßnahmen	1,26	0,03	0,40	0,83
Summe	68,38	23,70	15,31	29,37

Seite 27 | Einkommenswerte in Euro

	Hochalpen	Voralpengebiet	Alpenvorland
Land- und Forstwirtschaft gesamt	17.918	20.203	17.804
Land- und Forstwirtschaft ohne öffentliche Gelder	2.826	2.606	4.639
öffentliche Gelder	15.092	17.597	13.165
Zuerwerb	8.026	10.322	12.219
Erwerbseinkommen	25.944	30.525	30.023
Sozialtransfers	6.211	6.699	5.536
Gesamteinkommen	32.161	37.374	35.631
Land- und Forstwirtschaft/Gesamteinkommen in Prozent	55,71	54,06	49,97
Land- und Forstwirtschaft/öffentliche Gelder in Prozent	84,23	87,10	73,94

Seite 27 | Einkommenswerte in Euro

Haupterwerbsbetriebe	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Gesamteink je Betrieb	27.322	29.098	28.252	31.193	34.843	34.528	33.520	32.377	32.376	34.409	37.870	36.630	34.815
öffentl Gelder je Betrieb	2.947	3.653	4.840	5.903	15.158	15.053	13.920	12.999	12.066	12.753	15.066	15.495	14.820

Seite 24 | Auszahlung unter 2-Hektar-Betriebe 2004

Anteil Abteilung Va-Landwirtschaft

Kategorie	Fläche in Hektar	Prämie in Euro
Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen: OH1	28,84	4.191,95
Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen: OH2	52,12	11.363,05
Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen: OH3	41,64	15.130,25
Summe	122,60	30.685,25

Anteil Abteilung IVe-Umweltschutz

Kategorie	Fläche in Hektar	Prämie in Euro
Erhaltung von Streuobstwiesen: ES	7,35	801,20
Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen und Erhaltung von Streuobstwiesen	0,62	201,32
Pflege ökologisch wertvoller Flächen: Magerwiese	32,07	19.672,47
Pflege ökologisch wertvoller Flächen: Streuwiese	25,67	13.392,55
Summe	65,71	34.067,54

Gesamt	188,31	64.752,79
---------------	---------------	------------------

Betriebe Gesamt

	245
Betriebe mit Naturschutzförderung	98
Betriebe mit Agrarförderung	174
Erhaltung von Streuobstwiesen: ES	15
Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen und Erhaltung von Streuobstwiesen	3
Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen: OH1	144
Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen: OH2	153
Offenhaltung der Kulturlandschaft in Hanglagen: OH3	125
Pflege ökologisch wertvoller Flächen: Magerwiese	44
Pflege ökologisch wertvoller Flächen: Streuwiese	43

Seite 34 | Holzeinschlag 2004 in Festmeter

Nutzholz	Brennholz	Gesamt	gegenüber 2003
268.409	76.110	344.519	+ 15 Prozent
10 Jahresschnitt: + 27 Prozent			

Betriebe über 200 Hektar

Nutzholz	Brennholz	Gesamt	gegenüber 2003
87.253	26.067	113.320	+ 13 Prozent

Kleinwald bis 200 Hektar

Nutzholz	Brennholz	Gesamt	gegenüber 2003
181.156	50.043	231.199	+ 17 Prozent

Schadholz

Nadelholz	Laubholz	Gesamt	gegenüber 2003
74.387	5.741	80.128	+ 0,15 Prozent

Seite 31 | Tiergesundheitsmaßnahmen für Rinder 2004

	Anzahl Betriebe	Euro
Bewegungsfreiheit Kühe	2.606	500.526
Bewegungsfreiheit Sonstige Rinder	2.727	212.017
Bestätigung Tiermehlfreiheit	2.787	770.360
Verzicht auf Leistungsförderer und Hormone	2.758	39.420
Mutterkühe – Bewegungsfreiheit	680	35.616
Mutterkühe – Sozialkontakt zum Kalb	360	24.060
Milchkühe – Zellzahl unter 350.000	1.733	520.475
Gesamt	2.798	2.102.474
reduzierter Auszahlungsbetrag auf Grund der Degression bei über 50 Rindern		1.935.449

Seite 34 | Fonds zur Rettung des Waldes 2004

Maßnahme	Anzahl Anträge	Einheit	Beihilfe in Euro
Schadholzaufarbeitung	990	83.911 Festmeter	907.810
Seilkranbringung im Schutzwald	173	51.042 Festmeter	430.434
Aufarbeitung von Schadholz, das im Wald liegen bleibt	87	1.166 Festmeter	25.860
Querfällen von Holz zur Hangstabilisierung	172	3.881 Festmeter	236.790
Anlage von Begehungssteigen	4	4.392 lfm	9.573
Errichtung von Verbisskontrollflächen	34	120 Stück	18.000
Biotopverbessernde Maßnahmen	4	20 Stück	6.390
Erstellung stabiler Weidezäune	5	2.000 lfm	2.739
Pferdeeinsatz	5	9 Stück	2.613
Pferderückung	43	3.058 Festmeter	17.016
Biologische Forstschutz-Maßnahmen – Ameisenschutzgitter	–	–	–
Biologische Forstschutz-Maßnahmen – Nistkästen	11	712 Stück	5.910
Wiederaufforstung	5	280 ar	3.195
Begründung von Schutzwald	63	2.522 ar	79.437
Demonstrationsaufforstung	5	345 ar	4.302
Forstpflfegemaßnahmen	112	18.514 ar	159.777
Schlepper- und Rückewege	11	2.554 lfm	22.410
Lehrlingsausbildung in der Forstwirtschaft	13		68.239
Beschäftigung von Ferialarbeitern	9	28 Personen	16.132
Fangbaumvorlage	50	452 Stück	19.686
Erstellung stabiler langlebiger Weidezäune	1	790 lfm	1.950
Ablösung von Weiderechten	1	148 Stück	22.100
Gesamtsumme	1.898		2.060.363

Seite 37 | Flächenanteile des Landes Vorarlberg nach mittlerer Rotwild-Abschussdichte

Rotwild	Periode 1988–91			Periode 2001–03		
	Reviere	Fläche in Hektar	Prozent	Reviere	Fläche in Hektar	Prozent
Kein Abschuss	126	61.565	23,7	158	82.517	31,7
0,01–0,40 Stück	120	86.843	33,4	107	59.325	22,8
0,41–1,40 Stück	149	71.187	27,4	125	70.745	27,2
1,41–2,40 Stück	45	34.134	13,1	61	27.262	10,5
> 2,4 Stück	13	6.319	2,4	32	20.199	7,8
Summe	453	260.048	100	483	260.048	100

Seite 24 | Vorarlberger Umweltbeihilfe 2004

Maßnahme	Betriebe	Euro
Grundförderung	3.298	1.998.896
Biologische Wirtschaftsweise	364	403.853
Gesamtverzicht Grünland	2.270	1.261.474
Gesamtverzicht Acker	57	7.447
Reduktion Grünland	448	204.889
Mahd von Steiflächen	2.671	1.206.319
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	2.255	693.114
Alpung Milchkühe	1.423	1.050.210
Alpung Mutterkühe	236	64.786
Alpung Schafe	110	5.342
Summe	3.336	6.896.330

Seite 14 | Milchanlieferung

Jahr	in Kilogramm
1955	49.128.295
1960	66.485.051
1970	70.339.915
1980	81.602.041
1990	88.118.186
1995	94.929.958
2000	114.515.615
2003	119.286.000
2004	121.000.000

Landesrat Ing Erich Schwärzler

Landhaus, A-6901 Bregenz
Telefon: +43(0)5574/511-25000
Fax: +43(0)5574/511-25095
E-Mail: erich.schwaerzler@vorarlberg.at

Abteilung IVe-Umweltschutz

Landhaus, A-6901 Bregenz
Telefon: +43(0)5574/511-24505
Fax: +43(0)5574/511-24595
E-Mail: umwelt@vorarlberg.at

Abteilung Va-Landwirtschaft

Landhaus, A-6901 Bregenz
Telefon: +43(0)5574/511-25105
Fax: +43(0)5574/511-25095
E-Mail: landwirtschaft@vorarlberg.at

Abteilung Vb-Veterinärangelegenheiten

Landhaus, A-6901 Bregenz
Telefon: +43(0)5574/511-25205
Fax: +43(0)5574/511-25295
E-Mail: veterinaer@vorarlberg.at

Abteilung Vc-Forstwesen

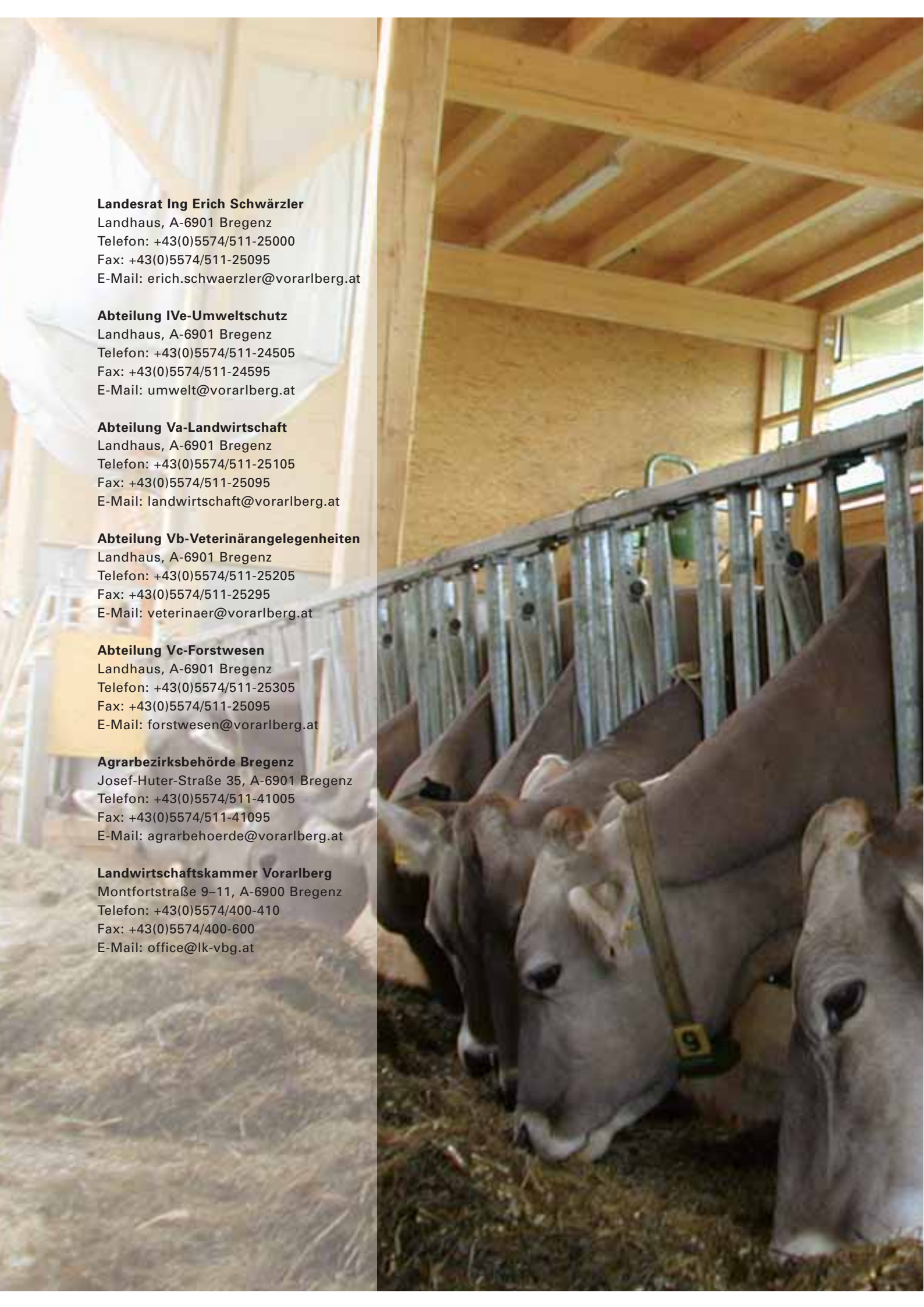
Landhaus, A-6901 Bregenz
Telefon: +43(0)5574/511-25305
Fax: +43(0)5574/511-25095
E-Mail: forstwesen@vorarlberg.at

Agrarbezirksbehörde Bregenz

Josef-Huter-Straße 35, A-6901 Bregenz
Telefon: +43(0)5574/511-41005
Fax: +43(0)5574/511-41095
E-Mail: agrarbehoerde@vorarlberg.at

Landwirtschaftskammer Vorarlberg

Montfortstraße 9–11, A-6900 Bregenz
Telefon: +43(0)5574/400-410
Fax: +43(0)5574/400-600
E-Mail: office@lk-vbg.at







Impressum: Herausgeber und Verleger: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landhaus, A-6901 Bregenz, Juni 2005

Grafik: Bertolini LDT, Bregenz; Druck: Hämmerle, Hohenems; Fotos: Archiv Landespressestelle, Amt der Vorarlberger Landesregierung und Agrarbezirksbehörde Bregenz (DI Wolfgang Burtscher, Ing. Christoph Hiebeler, Thomas Rainer, Peter Rietzler, DI Hubert Schatz, DI Walter Vögel); Archiv Vorarlberg Tourismus/Walter Vonbank; Archiv Vorarlberg Tourismus/Bregenzerwald Tourismus, Christoph Lingg; Bertolini LDT; Biogenossenschaft Vorarlberg; Dorfsennerei Langenegg; Frauenmuseum Gemeinde Hittisau/Hanspeter Schiess; Anette Gerhold; Max Graniza; Landes-Fischereizentrum, Hard; Landjugend-Jungbauernschaft Vorarlberg; Landwirtschaftskammer Vorarlberg; Ingrid Loacker; Maschinenringsservice Vorarlberg/Ing. Benno Freidl; umg - Umweltbüro Markus Grabher; Vorarlberger Imkerverband; Matthias Weissengruber Fotografie, Bregenz.



Vorarlberg
unser Land

www.vorarlberg.at